Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 11. Dezember 1857. Nr. 579.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Hamburg, 10. Nov., Nachm. 1½ Uhr. Das Schlimmste unserer Krisis erachtet man als überstanden, da dem Vernehmen nach Oesterreich 10 Millionen Mark Silber darleihen wird.

Berliner Börse vom 10. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 81¼ G. Prämien-Anleihe 107½ G. Schles. Bank-Verein 69¾ G. Commandit-Antheile 92½ G. Köln-Minden 143¾ G. Alte Freiburger 109½ G. Neue Freiburger 96. Oberschlesische Litt. A. 136½ G. Oberschlesische Litt. B. 128 G. Oberschlesische Litt. C. 126 G. Wilhelms-Bahn 42½ G. Rheinische Aktien 86½ G. Darmstädter 80¾ G. Dessauer Bank-Aktien 34¾ G. Oesterreich. Kredit-Aktien 89½. Oesterr. National-Anleihe 77 B. Wien 2 Monate 91¾ G. Ludwigshafen-Berbach 144¾ G. Darmstädter Zettelbank 86 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41 G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 173 G. Oppeln-Tarnowitzer 60 G. — Bahnen fest, Banken schwankend, Stargard-Posener durch forcirte Verkäufe gewichen.

Berlin, 10. Dezember. Roggen flau. Dezember 38, Dezember-Januar 38, Frühjahr 40, Mai-Juni 40¾. — Spiritus flau. Loco 17¼, Dezember 17¼, Dezember-Januar 17¼, Januar-Februar 17½, Frühjahr 19¾, Mai-Juni 20¼. — Rüböl behauptet. Dezember 12⅚, Frühjahr 12¾.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 8. Dezbr. Die Großmächte haben sich insgesammt über die Angelegenheit der Donaufürstenthümer geeinigt. Am 25. Dezbr. reisen die europäischen Kommissäre aus den Fürstenthümern ab.

Die neapolitanische Regierung hat angeordnet, daß die Akten des Prozesses gegen die an Bord des Cagliari verhafteten Personen gedruckt und Exemplare derselben an die Mitglieder des diplomatischen Corps vertheilt werden.

Aus China wird gemeldet, daß der Hof von Peking von Rußland die Rückgabe der Territorien verlangt, welche es in der Mandschurei und am Amur in Besitz nahm.

Marseille, 8. Dezbr. Mit dem „Simois" sind Nachrichten aus Calcutta vom 31. Oktober angelangt. Danach ist eine Besserung der Lage nicht eingetreten. Die Insurgenten verdoppeln ihre Wuth und die Revolte nimmt, trotz einzelner Erfolge der Engländer, an Umfang zu.

Bengalen und der Nordwesten des Königreichs Audh sind die Hauptsitze der Insurrektion.

General Campbell ist von Calcutta nach Cawnpore aufgebrochen, wo er das Hauptquartier aufschlagen will. — Das Schicksal von Lucknow ist noch immer unentschieden. Beunruhigende Gerüchte sind im Umlauf. Die englischen Kolonnen sollen zu schwach sein, die Insurgenten anzugreifen. General Outram soll bei einem fruchtlosen Ausfalls-Versuche der Garnison von Alumbagh verwundet worden sein.

Konstantinopel, 28. Novbr. Die Nachricht einer Annäherung Thouvenels und Reschid Paschas wird dementirt. Man erwartet, daß General Wildenbruch sein Abberufungsschreiben überreichen werde.

†† Die Verantwortlichkeit der Eisenbahn-Beamten für Steuer-Contraventionen.

Unterm 30. Oktober d. J. ist eine seit geraumer Zeit gegen Beamte der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn schwebende Untersuchung wegen Steuer-Defraudation durch ein Erkenntniß des Ober-Tribunals beendet worden, welches Sätze von durchgreifender Wichtigkeit für die Eisenbahn-Verwaltungen aufstellt.

Der bei der genannten Eisenbahn angestellte Packmeister F., welcher in dieser Eigenschaft die mit der Eisenbahn eingehenden steuerpflichtigen Frachtgüter zu deklariren hat, hatte am 4. Juni 1857 das Gewicht einer aus Hamburg eingebrachten, in Gemäßheit des § 1 des Zollgesetzes nicht gleich beim Eingange in die preuß. Staaten verzollten, sondern zur Schlußabfertigung an das Zollamt des Bestimmungsortes Breslau gewiesene Kiste Weißblech um 1 Ctr. 97 Pfund zu gering bei der Steuerbehörde deklarirt. Die deshalb wider F. und zugleich gegen die Direktoren der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, wider letztere wegen ihrer subsidiären Haftbarkeit für Strafe und Kosten beantragte Untersuchung wurde zunächst durch beide Instanzgerichte abgelehnt, weil weder dem Packmeister F. die Eigenschaft eines Frachtführers, noch dem Eisenbahn-Direktorium die der Dienstherrschaft des F. im Sinne des § 19 des Zollstrafgesetzes beigelegt werden könne. Das Ober-Tribunal ordnete jedoch durch Beschluß die Einleitung der Untersuchung gegen sämmtliche Angeklagte an. In jenem Beschlusse sprach sich das Ober-Trib. über die beiden entscheidenden Fragen: ob nämlich ein Packmeister Frachtführer und das Eisenbahn-Direktorium als Dienstherrschaft desselben zu betrachten sei, noch nicht bestimmt aus. Es wurde nur bemerkt, daß die erstere nicht unbedingt zu verneinen und ihre Bejahung von thatsächlichen Ermittelungen abhängig, die Verneinung der letzteren aber mindestens nicht zweifellos sei.

Der Polizei-Richter des hiesigen Stadtgerichts sprach hiernächst die Angeklagten frei. Von Einfluß auf diese Entscheidung waren hauptsächlich folgende Momente: Daß die fragliche Kiste in einem verschlossenen Wagen mit der Berlin-Hamburger Eisenbahn über die Grenze und erst in Berlin unter die Verwahrung des F. gekommen war, daß dieser nach den bestehenden Eisenbahn-Verwaltungs-Instruktionen von dem Gewicht der Kiste sich weder überzeugen konnte noch durfte, daß er dies Gewicht dem Frachtbriefe entsprechend deklarirt und überhaupt in allen Stücken seinen Pflichten als Beamter gemäß gehandelt hatte.

Auf die Appellation der Staatsanwaltschaft erhob zwar das Appellations-Gericht einen neuen Beweis, bestätigte aber schließlich das freisprechende Urtel, indem es thatsächlich feststellte, daß der Angeklagte für einen Frachtführer nicht zu erachten sei. Hiergegen erhob der Ober-Staats-Anwalt die Nichtigkeits-Beschwerde, welche das Ober-Tribunal aus folgenden Gründen für begründet erachtet hat.

Die Frage, ob der Angeklagte Franke in seiner Eigenschaft als Packmeister im Sinne der Zollgesetze für einen Frachtführer anzusehen ist, kann nicht mit dem Appellationsrichter für eine thathsächliche, sondern nur für eine Rechtsfrage erachtet werden, welche daher auch noch in der gegenwärtigen Instanz der Prüfung unterliegt, und allerdings zu bejahen ist. Denn die Zollordnung und das Zollstrafgesetz vom 23. Januar 1838 legen den Gewerbetreibenden und Frachtführern ausdrücklich die Pflicht zur Deklaration auf, und machen sie für die Richtigkeit und Vollständigkeit ihrer Deklaration unbedingt persönlich verantwortlich. Auch für den Fall, daß Waaren mit der Eisenbahn eingeführt werden, macht das Gesetz hiervon keine Ausnahme. Die Eisenbahngesellschaft, welche den Transport von Sachen gewerbsmäßig betreibt, hat mithin unzweifelhaft, wie jeder Gewerbtreibende, die Pflicht, zu deklariren und muß daher dieser gesetzlichen Verbindlichkeit durch denjenigen ihrer Beamten genügen, welcher in ihrem Namen die transportirten Waaren in seinem Gewahrsam hat, also in Vertretung der Eisenbahngesellschaft als Transportant der Waaren, als Frachtführer, anzusehen ist.

Nach dem in beglaubigter Abschrift bei den Akten befindlichen Rescript des Finanzministers vom 20. Juli 1854 an den Provinzial-Steuer-Direktor zu Breslau ist aber der Zugführer oder Packmeister ausdrücklich als derjenige Beamte benannt, welcher als Transportant oder Frachtführer angesehen werden soll, und es liegt auch unbedenklich in den Befugnissen des mit Ausführung der Zollgesetze beauftragten Finanz-Ministers unter den verschiedenen, den Eisenbahnzug begleitenden Beamten, denjenigen zu bezeichnen, welcher vermöge der besondern Pflichten seines Amtes in dieser Beziehung als Stellvertreter der Eisenbahngesellschaft anzusehen und daher bei eigener Verantwortlichkeit zur Deklaration verpflichtet ist, wie denn diese Befugniß des Finanz-Ministers auch bereits in dem Beschluß des Pleni des Senats für Strafsachen in der Untersuchung wider den Packmeister Tubbe vom 20. April 1857 seitens des Ober-Tribunals anerkannt ist.

Der Packmeister Franke, welcher im vorliegenden Fall in der That auch deklarirt hat, war hiernach für die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser seiner Deklaration unbedingt persönlich verantwortlich und hat daher wegen der zu wenig deklarirten 1 Centner 97 Pfund Weißblech die Strafe der Zolldefraudation nach § 2 und 6 des Zollstrafgesetzes vom 23. Januar 1838 verwirkt. Daß der Angeklagte Franke durch eine Unrichtigkeit des Frachtbriefes zu dieser unrichtigen Deklaration veranlaßt sein mag, daß er von dem wahren Inhalte der Kiste keine Kenntniß hatte, ja nicht einmal haben konnte, daß er überhaupt gegen seine amtlichen Obliegenheiten in keiner Beziehung gefehlt hat, ändert hierin der Steuerbehörde gegenüber nichts, da jeder Deklarant für die Richtigkeit und Vollständigkeit seiner Deklaration nach der Zollordnung und dem Zollstrafgesetz unbedingt persönlich verantwortlich ist, gleichviel, ob er dabei im guten Glauben war oder nicht, und ob er durch den Frachtbrief oder andere schriftlichen Notizen des Absenders über den Inhalt der Colli zu der unrichtigen Deklaration veranlaßt wurde oder nicht. — § 9 des Zollstrafgesetzes. — Ebenso liegt es in der Natur der Sache, daß sich die Steuerbehörde nur an den Einbringer, als den zeitigen Inhaber der Waare, nicht aber an den Absender oder Adressaten halten kann. — § 15 des Zollgesetzes. — Wiefern übrigens dem als Frachtführer vom Finanzminister bezeichneten Eisenbahnbeamten, wenn ihm bei der unrichtigen Deklaration kein Versehen zur Last fällt, der Regreß gegen die von ihm vertretene Eisenbahngesellschaft bleibt und er also seinerseits vollkommen gedeckt ist, darüber ist hier eben so wenig zu entscheiden, als über die Frage, ob die Beamten, ohne sich persönlich verantwortlich zu machen, verpflichtet waren, die ihnen von ihren Vorgesetzten ertheilten Instruktionen unbedingt zu befolgen.

Auch daraus, daß die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn eine königliche, der Packmeister Franke also ein königlicher Beamter ist, kann seine Straflosigkeit nicht gefolgert werden, da ein Unterschied zwischen königl. Eisenbahnen und Privat-Eisenbahn-Gesellschaften in Beziehung auf die Steuer- und Zollgesetzgebung nicht besteht, übrigens auch ein Konflikt seitens der Verwaltrngsbehörde in Gemäßheit des Gesetzes vom 13. Februar 1854 gar nicht erhoben ist.

Anlangend aber die Mitangeklagten Costenoble und Mahlberg, so versteht es sich von selbst, daß sie hier nicht persönlich, sondern nur in ihrer Eigenschaft als Vertreter der Eisenbahn in Anspruch genommen werden können. Eine Eisenbahngesellschaft ist aber als Gewerbetreibende unbedenklich nach § 19a des Zollstrafgesetzes für die in ihren Diensten stehenden Beamten zu haften verbunden und daher die Verbindlichkeit der Mitangeklagten Costenoble und Mahlberg in ihrer Eigenschaft als Direktoren der Eisenbahn für den angeklagten Packmeister Franke subsidiarisch zu haften, nicht zu bezweifeln.

Breslau, 10. Dezbr. [Zur Situation.] Ein französisches Blatt stellt heute an das Kaiserreich die Forderung, daß es nicht blos der Friede, sondern daß es auch die Freiheit sei! Der Artikel scheint ehrlich gemeint zu sein, obwohl dann die Naivetät des Verfassers allen Glauben übersteigt, nachdem so eben das Schicksal der „Presse" die Unmöglichkeit jenes Postulats dargethan hat. Nichtsdestoweniger ist dieser Nothschrei des „Courrier de Paris" von Bedeutung, weil er gewiß sehr wider Willen die Richtigkeit der Voraussetzungen beweist, von welchen die „Presse" ausgegangen war, von der Wahrnehmung einer Bewegung in der französischen Gesellschaft, welche Napoleon unter der Bezeichnung Ideologie zu verpönen pflegte.

Mit einem Worte: es zeigen sich Spuren von dem Wiederaufleben einer öffentlichen Meinung in Frankreich, über deren liberale Tendenz sich die französische Regierung nicht täuscht.

Kein Wunder, daß sie zunächst versucht, sie einfach todt zu schlagen, das einzige ihr zustehende Hilfsmittel, da es ihr bisher nicht gelang, die Verbindung mit der Welt des Geistes und der Bildung herzustellen, wonach allein es ihr möglich gewesen wäre, auch der Freiheit den Eintritt zu eröffnen.

Die von dem englischen Kabinet erbetene Indemnitätsbill hat bis jetzt keine großen Schwierigkeiten gefunden, dagegen ergeht sich die amerikanische Presse in einer sehr herben Kritik über die Suspension der Bankakte, worin sie kurzweg eine Bankerutt-Erklärung sieht. — Zugleich meldet man aus Washington, daß der Präsident bei dem Kongreß den Antrag stellen werde, der Papierwirthschaft ein Ende zu machen und das Papiergeld durch Metall zu ersetzen.

In Betreff der Donau-Fürstenthümerfrage, über welche sich auch unsere berliner Privatkorrespondenz in beachtenswerther Weise ausspricht, scheinen zwischen den Mächten lebhafte Unterhandlungen gepflogen zu werden. Daß die Verständigung schon so weit vorgeschritten sei, als die oben stehende pariser Depesche meldet, ist nicht wohl glaublich, wogegen die Mittheilung des „Nord" schon mehr für sich hat, daß die Divans von Seite der auswärtigen Mächte bedeutet worden seien, auf den Antrag: einen fremden Fürsten einzusetzen, zu verzichten.

Es würde sich dann der Beschluß des wallachischen Divans leichter erklären, wonach man jenem Antrage den Unionsantrag unterordnet. Die wiener „Presse" hält indeß ihre pariser Mittheilung unbedingt aufrecht und trifft insofern mit unserer berliner Korrespondenz, welche den Divans jede konstituirende Gewalt bestreitet, zusammen, als sie behauptet, daß die ganze Frage lediglich von dem pariser Kongreß entschieden werden würde, was unter den gegenwärtigen Umständen nichts anderes heißen kann, als daß der Kongreß unbekümmert um die Wünsche der Divans, oder selbst ihnen zuwider seine Entscheidung treffen werde.

Aus Wien meldet man, daß das Rekrutirungsgesetz, von welchem man erwartet, daß es einer Umwandlung unterliegen werde, bei der bevorstehenden Aushebung noch in Geltung bleibe.

Die oben stehenden marseiller Depeschen des „Nord" lassen eine Verschlimmerung der Zustände Indiens vermuthen und werden durch die bereits mitgetheilten londoner Depeschen nicht gerade widerlegt.

Preußen.

∋ **Berlin,** 9. Dezbr. Die lebhaften Ausdrücke des Dankes und der Anerkennung, welche Lord Palmerston in den jüngsten Parlaments-Debatten der „Zuvorkommenheit" Frankreichs" gewidmet hat, sind überall als ein Zeugniß für die Wiederbefestigung des guten Einvernehmens zwischen den beiden westlichen Großmächten gedeutet worden. Die Auslegung glaubte um so festeren Grund zu haben, als kurz vorher von einer Annäherung des Herrn v. Thouvenel an das Pforten-Kabinet und von einer Beurlaubung Lord Stratford de Redcliffe gemeldet worden war. Es läßt sich zur Zeit schwerlich entscheiden, ob die letzteren Nachrichten aus zuverlässiger Stelle stammten und ob, wenn dies der Fall war, die damals beabsichtigten Schritte aufgegeben oder doch vertagt worden sind; nur hält man in wohlunterrichteten Kreisen auch jetzt noch an der Ueberzeugung fest, daß in Betreff der rumänischen Angelegenheit, ungeachtet einiger obwaltender Meinungs-Verschiedenheiten kein ernstes Zerwürfniß zwischen Frankreich und England zu besorgen ist. Vor allen Dingen herrscht über einen Punkt allgemeines Einverständniß, nämlich darüber, daß den Divans der Donau-Fürstenthümer keine konstituirende Machtvollkommenheit beiwohnt und daß also ihr Votum weder die anerkannten Rechte der Pforte beeinträchtigen noch die Beschlüsse der pariser Konferenz binden kann. Eine Meinungsverschiedenheit kann nur über das Maß des Einflusses bestehen, welches den Wünschen jener Notabeln-Versammlungen einzuräumen wäre. Wenn die Pforte im Bunde mit Oesterreich über alle dort laut gewordenen Anträge, als über Kundgebungen eines revolutionären Geistes einfach zur Tagesordnung übergehen möchte, so werde ein solches Verfahren eben so wenig die Zustimmung der übrigen Konferenzmächte finden, als die Letzteren geneigt sein dürften, für das abstrakte Unions-Programm der Divans einzustehen. — Der vereinte Widerstand Oesterreichs und der Pforte soll auch den Arbeiten der europäischen Kommission, welche auf Grund des pariser Friedens-Vertrages mit der Regelung der Donau-Mündungen und der Anordnung der für die freie Schifffahrt erforderlichen Maßregeln betraut ist, unzählige Schwierigkeiten bereiten. Allgemein wird über die Willkürlichkeit der türkischen Hafen-Polizei an der Sulina-Mündung Klage geführt. Wie es heißt, ist jüngst ein Beamter des österreichischen Konsulats in Galatz von der türkischen Behörde als Hafen-Kapitän angestellt worden.*) — Bekanntlich sind von Seiten Hamburgs Unterhandlungen mit der preußischen Bank angeknüpft worden, um durch ein Silber-Anlehen den Verlegenheiten des dortigen Geldmarktes zu Hilfe zu kommen. Wie ich erfahre, dürfte unsere Bank die Wünsche der norddeutschen Handelsstadt, trotz der gebotenen ansehnlichen Vortheile schwerlich erfüllen. Man geht hier von der gewiß sehr richtigen Ansicht aus, daß die weiteren Folgen der allgemeinen Krisis nicht mit Bestimmtheit zu berechnen sind und daß man daher ausreichende Mittel für die etwaigen Bedürfnisse des heimischen Handelsstandes vorräthig halten muß.

*) Die „Pr. Corr." berichtet in derselben Angelegeheit Folgendes: In Folge der zahlreichen Unordnungen und Unglücksfälle, welche im Laufe des Jahres bei der Sulina-Mündung der Donau vorgekommen sind, ist von einigen Stimmen die Ansicht aufgestellt worden, daß die Anordnungen der europäischen Kommission für die Regelung der freien Donauschifffahrt und die angeblichen Eingriffe derselben in die Befugnisse der Hafenpolizei zur Herbeiführung von Mißständen wesentlich beigetragen haben. Zur Widerlegung solcher irrthümlichen Anschauungen genügt es, darauf hinzuweisen, daß die Kommission in allen ihren Anordnungen und Vorschlägen die territorialen Rechte der ottomanischen Regierung auf das Gewissenhafteste berücksichtigt hat, daher auch jeder Verantwortlichkeit für die Verwaltung der Hafenpolizei fern steht, welche von einem türkischen Beamten mit umfassender Machtvollkommenheit ausgeübt wird. Auch in Betreff der von der Schifffahrt zu entrichtenden Pilotengelder hat die europäische Kommission nur solche reglementarische Anordnungen getroffen, welche die ordnungsmäßige Erhebung des wesentlich herabgesetzten Tarifs sichern und die auswärtige Schifffahrt vor Nachtheilen schützen sollen; allein dem türkischen Hafen-Kapitanat, als der lokalen Behörde, ist das Recht zur Erhebung und Verrechnung der bezeichneten Gebühren in keiner Weise verkürzt worden.

± **Berlin,** 9. Dezember. Auf dem politischen Gebiete herrscht jetzt eine außerordentliche Stille, und man hört nur als neues Faktum, daß an die Pforte das Verlangen gestellt worden ist, einen Ferman zur Beseitigung der Divans in den Donaufürstenthümern zu erlassen. Mit einem solchen Akte würde die drohende Stellung gegen die Donau, welche man mit Recht oder mit Unrecht der türkischen Regierung zuschreibt, aufhören. Soviel scheint indeß festzustehen, daß die gehegten Besorgnisse, die Türken würden mit einer Streitmacht gegen die Donaufürstenthümer operiren, zu groß gewesen sind, und daß die in der That aufgetauchte Absicht, ein Heer für einen solchen Fall zu sammeln, von den Gesandten der Großmächte in Konstantinopel unterdrückt worden ist. Man verlangte von den Donaufürstenthümern eine freie Aeußerung, die aber bei Zwangsmaßregeln seitens der Pforte nicht möglich gewesen wäre. Auch fällt es in die Waagschale, daß Oesterreich gewiß nicht die Gelegenheit hätte vorübergehen lassen, ebenfalls Truppen an die Donau zu senden, was aber jedenfalls verhindert werden mußte.

Die Berathungen in den Verwaltungskreisen über einen Gesetzentwurf zur Verhinderung übermäßiger Zersplitterung von ländlichen Gütern befinden sich immer noch in den ersten Stadien. Es ist daher keine Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß ein diesen Gegenstand betreffendes Gesetz in der nächsten Session des allgemeinen Landtags vorgelegt werden wird. Es ist sogar nicht mit Bestimmtheit zu sagen, daß die jetzigen Verhandlungen schließlich zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs führen werden.

Von Seiten der Leiter des Baues an dem Palais Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm ist dem Vernehmen nach an das Komite, welches eine Sammlung unter den hiesigen Bürgern zur Ausschmückung eines Zimmers in dem Palais veranstaltet, die Anfrage gerichtet, wie groß die eingegangene Summe ist, und welcher Art die zu veranstaltenden Ausschmückungen sein werden, um die erforderlichen Einrichtungen treffen zu können. Die Sammlungen werden noch fortgesetzt.

Die noch nicht vollendeten Arbeiten des verstorbenen Meisters Rauch werden von seinen Schülern ganz in seinem Geiste weiter geführt werden. Für jetzt ist jedoch noch keine nähere Bestimmung darüber getroffen worden, welcher derselben hierbei thätig sein soll.

Der Kupferstecher Oldermann, welcher sich durch seine Arbeiten einen großen Ruf erworben hat und die Kupferstiche für den Kupferstich-Verein anfertigt, wird auf Grund seiner neuesten großen Arbeit, der Sixtinischen Madonna, von der königlichen Akademie den Titel eines Professors erhalten.

Berlin, 9. Dezbr. Zur Bildung einer besondern Kreis-Ersatz-Kommission im Jahdegebiete gebricht es dort gegenwärtig noch an dem dazu erforderlichen Kommissions-Personal, so wie an einer genügenden Anzahl militärpflichtiger Personen, aus diesen Gründen wurde vorgeschlagen, die Kreis-, so wie die Departements-Ersatz-Kommission zu Minden bis auf Weiteres zugleich als Kommissionen für das Jahde-Gebiet fungiren zu lassen und die militärpflichtigen Bewohner des letztern zu verpflichten, sich behufs ihrer Untersuchung resp. Prüfung nach Minden zu begeben und vor der betreffenden dortigen Kommission zu gestellen. Die königliche Admiralität hat dieser Maßregel ihre Zustimmung ertheilt, und die königlichen Ministerien des Innern und des Krieges haben demnach durch das betreffende Ober-Präsidium und General-Kommando die Ersatzbehörden mit Anweisung versehen lassen.

— Die auf den 18. Januar k. J. anberaumt gewesene Vermählung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm ist hinausgeschoben worden, und zwar wie es jetzt heißt, auf den 25. Januar, damit Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen wenigstens die Möglichkeit gewährt werde, derselben beiwohnen zu können. Die Reise Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen nach London zu dieser Feier ist dagegen definitiv angesetzt. In der Begleitung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm wird sich dem Vernehmen nach auch der General der Kavallerie, Freiherr Roth v. Schreckenstein befinden. Als Hofdamen Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Victoria sind designirt Gräfin Lynar, Tochter des Grafen Hermann zu Lynar, Standesherrn auf Lübbenau, und Gräfin Hohenthal, Tochter des im Jahre 1852 verstorbenen Grafen Karl v. Hohenthal, welcher der älteste Bruder des Grafen Emil v. Hohenthal, Mitglied des k. preuß. Herrenhauses, wie des k. sächsischen Gesandten am hiesigen Hofe war.

— Dem Vernehmen nach ist der Major vom Generalstabe des 5. Armeekorps, Zimmermann, in das 12. Infanterie-Regiment versetzt, und der Major im 12. Infanterie-Regiment, v. Windheim, zum Kommandeur des 3. Bataillon (Unruhstadt) 18. Landwehr-Regiments ernannt worden. (N. Pr. Z.)

Durch einen im „Staats-Anzeiger" mitgetheilten königlichen Erlaß sind auf die Dauer der drei Jahre vom 1. Oktober 1857 bis dahin 1860 zu Mitgliedern des Gerichtshofes, welcher nach § 6 des Gesetzes vom 13. Februar 1854 in Fällen, wenn Personen des Soldatenstandes aus Veranlassung ihres dienstlichen Verhaltens bei anderen als Militärgerichten belangt und hiergegen Kompetenz-Konflikte erhoben werden, diese letzteren zu entscheiden hat, der Generalmajor Schmidt, Direktor der allgemeinen Kriegsschule, der Generalmajor v. Arnim, Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, und der Oberst Graf von Oriolla, Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, ernannt und der Generalmajor v. Bialcke, Kommandeur der 11. Infanterie-Brigade, zur Mitwirkung bei dem genannten Gerichtshofe in Stelle abwesender Mitglieder bestimmt.

Haag, 7. Dezember. Vor einiger Zeit sprach man von der beabsichtigten Verlobung unseres Thronerben (Wilhelm Prinz von Oranien, geb. 4. Septbr. 1840) mit der zweiten Tochter der Königin von England, und jetzt hören wir, daß der General-Lieutenant Baron von Omphal mit einer Mission nach London betraut worden ist, welche den Zweck hat, bei der Königin Victoria offiziell um die Hand ihrer Tochter (Prinzessin Alice, geb. 25. April 1843) für den Prinzen von Oranien anzuhalten. (K. Z.)

* In Nr. 572 d. Z. befindet sich unter „Berlin" die der „Zeit" entlehnte Mittheilung, daß Se. Durchlaucht der Fürst von Carolath sich nach Paris begeben habe.

Wir werden jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen Schloß Carolath nicht verlassen habe, daß aber nach der K. Urkunde über Erhebung des früheren Reichsgrafen von Schönaich in den Fürstenstand, immer nur der jedesmalige Majorats-Besitzer des Fürstenthums Carolath-Beuthen, den Fürstentitel zu führen berechtigt ist, während die übrigen Familienmitglieder nur: Prinz und Prinzessin zu Schönaich-Carolath heißen.

Außer des genannten Herrn Fürsten Durchlaucht, existirt daher jetzt auch nur eine Fürstin, Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Alma zu Carolath-Beuthen.

Deutschland.

Mainz, 7. Dezember. Die wegen der Pulver-Explosion niedergesetzte Kommission besteht aus 4 österreichischen Offizieren: dem Obersten und Regimentskommandeur v. Reichezzen (Präses), Major v. Gerlach, Lieutenant Schuldes und Regiments-Auditor Adamek und drei preußischen Mitgliedern: dem Artilleriemajor Minamegen, Infanteriehauptmann von Knappe und dem Auditor, Justizrath Curella. — An den hiesigen Militärgebäuden sind allein circa 25,000 Fensterscheiben und 1850 Fensterrahmen bei der Explosion am 18. v. M. zertrümmert worden; doch sind binnen acht Tagen nach der Katastrophe größtentheils alle Schäden ausgebessert worden. (M. Z.)

Leipzig, 8. Dezember. Der Kaufmann D. von hier, welcher wegen Theilnahme an der Befreiung politischer Gefangener von dem mit der Untersuchung kommissarisch beauftragten ehemaliden Landgericht zu Oschatz und in zweiter Instanz zu einer zehnmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, hat im Gnadenwege von dem König eine Minderung dieser Strafe bis auf sechs Monate erlangt. (D. A. Z.)

Dessau, 7. Dezember. [Banken.] Der bisherige auswärtige Bankdirektor der anhalt-dessauischen Landesbank, Alexander Frege in Leipzig, ist, nach der „B.- u. H.-Z.", aus dem Direktorium derselben ausgeschieden. — Wie schon seit längerer Zeit erwartet worden, ist nunmehr eine höchste Verordnung, betreffend die „Vereinigung der beiben in Dessau und Köthen bestehenden Landrentenbanken" erlassen worden.

Schwerin, 8. Dezember. [Geburt eines Prinzen.] Der „Nord. Cor." meldet: Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin Auguste, Höchstwelche noch in dem vorgestrigen Sonntags-Gottesdienste ihr Gebet mit dem der Gemeinde vereinigen konnte, ist heute Früh $3\frac{1}{4}$ Uhr von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden. Dem großherzogl. Jäger-Bataillon ist die Ehre zu Theil geworden, daß Se. königl. Hoheit der Großherzog ihm den neugebornen Prinzen eingereiht hat.

Oesterreich.

△ **Wien,** 9. Dezbr. Die Finanzbehörde nimmt zur Stempelung des Zeitungspapieres Signatoren gegen Diurnen von 45 Kreuzer in Dienst. — Frhrn. v. Hammer-Purgstall's nachgelassene Bibliothek, bestehend aus 9664 Werken, wird vom 16. d. M. an hier öffentlich versteigert werden. — Graf Chambord und Gemahlin reisen am 15. d. nach Venedig, um daselbst ihren Winteraufenthalt zu nehmen. — Ein Seitenstück zu dem großen Pollackschen Betrugsprozesse ist heute vor dem k. k. Landesgerichte zum Abschlusse gelangt. Der Angeklagte ist ein 25jähriger junger Mann aus Prag, Namens Leopold Wagner, ehemals Procuraführer eines von seiner Mutter geleiteten ansehnlichen Produktengeschäftes. Im Börsenspiele hatte er gegen 50,000 Gulden verloren und rettete sich durch Fabrizirung falscher Wechsel. Bei seiner Verhaftung hatten diese Falsifikate die enorme Höhe von 200,000 Gulden erreicht, von denen er nur 70,000 Gulden eingelöst hatte. Die Unterschriften waren oft so täuschend nachgemacht, daß man sie von den echten nicht unterscheiden konnte. Unter den zu Schaden Gekommenen sind: die Kreditanstalt, die Eskomptebank und ein hiesiger Kaufmann, Namens Lichtner. Der junge Mann hatte seiner Zeit Wagen und Pferde, Maitressen, eine Sommervilla und nun ist er zu sieben Jahren schwerem Kerker verurtheilt. Vor seinen Richtern erschien er stets in schwarzem Anzuge von tadelloser Eleganz.

Frankreich.

Paris, 7. Dezember. [Zur Sittengeschichte.] Noch einmal muß ich auf die Kinderraubsgeschichte von Saint-Etienne zurückkommen, denn so eben fällt mir eine Nummer des „Courrier de Lyon" in die Hände, in welcher der Reichssenateur Chapuys-Montlaville (er hatte der Mutter das Kind genommen) es versucht, seine Handlungsweise zu vertheidigen. Er hat, seiner Versicherung nach, einen allerdings energischen, aber doch nicht ungesetzlichen Akt der väterlichen Gewalt ausgeführt, er hat dadurch einer Familie den Frieden wiedergegeben, er hat das Kind seines Sohnes auch gar nicht geraubt, denn das Kindermädchen ist ja freiwillig mitgegangen rc. Was will man mehr? Die Regierung sowohl wie die Bevölkerung von Saint-Etienne scheinen die Sache aber denn doch anders anzusehen, denn alle die Beamten, welche den Herrn „Reichssenateur" bei seiner Gewaltthat unterstützt haben, werden abgesetzt, und Herr Chapuys-Montlaville soll sogar genöthigt werden, aus dem Reichssenat zu scheiden. Man erfährt jetzt empörende Details über die Art und Weise, wie die Familie Chapuys die reiche Mitgift der Apothekertochter verpraßt und durchgebracht hat, abscheulicher aber noch ist es, daß die dienstwillige Polizei zu Saint-Etienne auf Wunsch des hohen Reichssenateurs die unglückliche Frau, der man das Kind genommen, in das Gefängniß der obdachlosen Straßendirnen einsperrte und darin festhielt, bis die verzweifelte Frau ein Fenster einschlug und vorübergehende Bekannte zu ihrer Hilfe aufrief. Durch solche Mittel stellt ein kaiserl. Senateur den Frieden einer Familie — so sagt er — wieder her! Zu dieser Scandalgeschichte von neuestem Datum rührt der „Figaro" eine alte auf, die mehr als Scandal ist. Bekanntlich starb vor einigen Tagen der General-Lieutenant Baron v. Feuchères, der Gemahl jener Baronin v. Feuchères, auf welcher noch immer schwerer Verdacht lastet, daß sie mitschuldig gewesen an der Ermordung des letzten Prinzen von Condé im Interesse des Hauses Orleans. Es wurde dabei erwähnt, daß Baron Feuchères sich von seiner Gemahlin getrennt, als er ihr Verhältniß zum Prinzen erkannte und die Millionen standhaft ausgeschlagen, welche ihm nach dem Tode der Baronin, seiner Gemahlin, zufielen. Das Haus Orleans hatte sich mit der Baronin in die Erbschaft des letzten Condé getheilt. „Figaro" meldet nun, er habe einen Besuch erhalten von dem letzten Ehrencavalier des Prinzen, dem Marquis von Vilette, und durch diesen erfahren, daß der General Baron Feuchères nicht nur die Beziehuugen zwischen dem Prinzen und Sophie Dawes gekannt habe, als er diese heirathete, sondern auch, daß der Prinz Condé sich der Heirath lange widersetzt und erst den lebhaftesten Bitten des Barons Feuchères nachgegeben habe. Das scheint mir nicht sehr glaubhaft. (N. P. Z.)

Großbritannien.

London, 7. Dezbr., Abends. [Parlament: Antwort der Königin auf die Adressen. — Lord Canning und General Hearsey. — Die Kuria-Muria-Inseln. — Die verhafteten Engländer zu Neapel. Die Pension für General Havelock.] In beiden Häusern des Parlaments wurde heute die Antwort der Königin auf die respektiven Adressen mitgetheilt; sie ist ziemlich gleichlautend an Ober- und Unterhaus, dankt für deren loyale und pflichtschuldige Adresse, und versichert, daß Ihre Majestät zu allen Maßregeln herzlichst mitwirken werde, die darauf berechnet wären, die Sicherheit aller Theile ihres Reichs zu verstärken, die Institutionen des Landes zu verbessern und die Wohlfahrt aller Klassen ihres Volks zu befördern. Im Oberhause berichtigte heute Graf Granville eine neuliche Bemerkung des Grafen Derby, wonach General Hearsey vom General-Gouverneur von Indien wegen Ueberschreitung seiner Pflichten getadelt worden sein sollte, weil er einen Sipoy, der sich bei Unterdrückung der Meuterer hervorgethan, auf der Stelle befördert hätte, ohne vorher die Behörden zu Kalkutta befragt zu haben. Erstens sei die Beförderung nicht auf der Stelle erfolgt, denn General Hearsey sei am Ort der rühmlichen That jenes Sipoy nicht zugegen gewesen, und zweitens habe Lord Canning den General zwar darauf aufmerksam gemacht, daß es den bestehenden Vorschriften zuwider sei, einen Sipoy ohne Befragung der Behörden

---

[Eine Mystifikation.] Beranger erzählt in seiner Selbstbiographie folgende Anekdote über Bernadotte, den ehem. Republikaner, welche er aus guter Quelle, wenn nicht gar von einem Augenzeugen hat. „Während der wenigen Tage, welche Bernadotte fast inkognito in Paris zubrachte, bevor er sich dem Kaiser Alexander eröffnete, bei welchem man Anfangs ein gewisses Schwanken hinsichtlich der Bourbons bemerkte, glaubte Bernadotte, welcher seine Rolle als Prätendent der Krone Frankreichs vorsichtig spielen wollte, einen der Minister des Autokraten sondiren zu sollen. Es wurde sohin mit dem Grafen Pozzo di Borgo, einem andern Ueberläufer, einem Vorzimmer-Coriolanus, welchen ein schamloser Schriftsteller mit Bonaparte auf gleiche Stufe zu stellen nicht erröthete, ein Diner arrangirt. — Karl Johann, den es sehr drängte, die Sache anzuregen, frug den russischen Minister, ob die Souveraine wegen Frankreich bereits einen definitiven Beschluß faßten. „Meiner Treu, erwiderte der listige Corse, man ist in Verlegenheit und ich denke, daß die Rathschläge Ew. Hoheit, da Sie das Land so genau kennen, sehr gelegen kämen. Was denken Sie, daß die Mächte thun sollten? Welchen Chef soll man einer so schwer regierbaren Nation geben?".... Der Gascogner wollte eine Antwort und keine Fragen; dennoch frug er, ob die Wahl noch zu treffen sei. — „Sie müssen das wissen. Ja, so ziemlich, trotz des Andringens des Hauses Bourbon." — Mir scheint, Herr Graf, daß diese Familie hier sehr fremd ist, und daß Frankreich vor Allem einen französischen Chef braucht, welcher der Revolution nichts vorzuwerfen hat. — Ohne Zweifel. — Einen Mann, der hinlängliche militärische Kenntnisse besitzt. — Ich denke wie E. H. — Einen Mann, welcher die große Verwaltung versteht, die Interessen Europa's praktisch kennt. — Ganz recht, Prinz, ganz recht, fahren Sie fort, ich bitte. — Einen Mann, endlich, welchen die Souveraine bereits würdigen konnten und dessen Charakter eine Bürgschaft für Mäßigkeit und Ehrlichkeit ist. — Wohlan Prinz, was Sie mir sagen, erlaubte ich mir bereits zu sagen und zu schreiben. Ich that mehr, ich wagte den zu bezeichnen, der, meiner Ansicht nach, mit der Leitung der Geschicke unseres einstigen gemeinschaftlichen Vaterlandes betraut werden müßte. — Indem Pozzo also sprach schien er Bernadotte einen ehrerbietigen Blick zuzuwerfen. Dieser unterdrückte seine Freude und sagte lächelnd: Wäre es unbescheiden zu fragen, welche Persönlichkeit Ihre Erfahrung bezeichnete? — Ich wette, daß E. H. es bereits errathen! — Ich könnte irren, Herr Graf; ich bitte, nennen Sie mir den Namen, welcher Ihren Beifall hat. — Sie fordern es Prinz? Nun... ich bin's, ja ich, ich bin Franzose, Militär, Verwalter, die Interessen Europa's sind mir bekannt und ich bin der Freund fast aller Souveräne. Sind dies nicht die Bedingungen, welche E. H. fordert? — Wüthend über eine solche Mystifikation stand Bernadotte vom Tische auf und überzeugt, daß der russische Höfling sich dieselbe ohne Zustimmung des Zaren nicht erlaubt haben würde, verließ er Paris am Morgen desselben Tages, an dem der Graf von Artois dort einzog.

P. C. Unter den Riesenwerken der neuen Schiffsbaukunst wetteifert mit dem vielbesprochenen englischen „Leviathan", der eben von New-York in Liverpool angekommene amerikanische Dampfer „Adriatic". Er hat zwar nicht die ungeheure Größe des „Leviathan", ist aber nichtsdestoweniger so lange, als letzterer nicht unverletzt das Baugerüst verlassen und die ihm bestimmte Laufbahn angetreten hat, der König des Oceans. Seine Länge von einem Ende zum andern beträgt 354 Fuß 8 Zoll, seine Breite in der Mitte des Schiffes 50 Fuß, sein Raumgehalt 4500 Tonnen. Das Maximum seiner Geschwindigkeit beläuft sich auf 18 Seemeilen in einer Stunde und vier Minuten gegen den Strom. Er hatte auf seinem Wege nach Liverpool etwas mehr als halbe Ladung und ging damit etwa 19 Fuß tief. Unter den sinnreichen Einrichtungen, durch welche sich der „Adriatic" auszeichnet, verdient eine besondere Erwähnung der Leuchtapparat (fanal) zum Schutze gegen das Zusammenstoßen mit anderen Schiffen. Das Licht desselben ist so durchdringend, daß man es in der dunkelsten Nacht zwei bis drei Seemeilen weit wahrnimmt. Dieses Licht hat in dem Mastwerk eine solche Stellung, daß es in der Richtung der Bewegung des Schiffes einen breiten Strahlenbündel gerade dem Sehkreise des Steuermannes zuwirft. Uebrigens ist der Bau des Schiffsrumpfes mit seinen wasserdichten Abtheilungen darauf eingerichtet, ein dennoch mögliches Zusammenstoßen gefahrlos zu machen. Auch die Küchenabtheilung ist Gegenstand großer Sorgfalt gewesen. Es giebt darin einen Eisbehälter, ventilatorische Vorrichtungen zur Entfernung des Speisegeruches, prächtiges Küchengeräth aller Art u. s. w. Im Speisesaal, der 75 Fuß lang und 28 Fuß breit ist, können 300 Personen zu gleicher Zeit bequem Platz finden und ihre Mahlzeit einnehmen.

Wir haben wiederholt gemeldet, daß die muthige Reisende Frau Ida Pfeiffer von der Insel Mauritius aus in Begleitung eines Engländers Madagaskar besucht, und dort von der Königin Ranavalo, der unsere Landsmännin musikalische Genüsse durch Produktionen auf einem Klavier verschafft, freundlich aufgenommen wurde. Bekannt ist es auch, daß die Königin beide Reisende in Folge eines Verdachts „ausgewiesen" habe, nachdem die Gäste mit Mühe dem Tode entgangen sind. In Bezug auf diesen letztern Punkt giebt ein Brief der Frau Ida Pfeiffer, welcher der „Ostd. Post" mitgetheilt wurde, folgende Aufschlüsse: „Man bemächtigte sich der Fremden, und die Königin zeigte sofort die größte Lust, sie ganz gemüthlich in die andere Welt zu befördern. Die schwarze Majestät verstand durchaus keinen Spaß hinsichtlich eines entfernten Verdachts von Hochverrath, und würde wahrscheinlich auf Grundlage dieser gesunden Rechtsanschauung Frau Ida Pfeiffer und ihren Begleiter ohne alle Prozedur haben hinrichten lassen, wenn sich nicht der Thronerbe einem solchen Beginnen mit aller Kraft widersetzt hätte. Seinen Bemühungen gelang es, daß die Königin von der öffentlichen Hinrichtung abstand. Sie hatte aber ein anderes, auch nicht übles Projekt in petto, nämlich: ihre Gäste durch Fieber und Strapazen planmäßig zu Grunde zu richten. Sie ließ die Reisenden in Gewahrsam nehmen, als sie gerade am Fieber litten, und dann von Offizieren und Soldaten langsam durch die ungesundesten Gegenden, an welchen Madagaskar sehr reich ist, eskortiren. Auf einer achttägigen Reisestrecke brachte der Zug nicht weniger als 53 Tage zu. Wo es ganz schlecht war, hielt man eine bis zwei Wochen an, um von der Fieberluft gehörig zu profitiren, und dabei gewährte die Eskorte den Fremden in ihrem todtkranken Zustande nicht die geringste Bequemlichkeit. Sie schliefen die ganze Zeit in den erbärmlichsten Hütten, die kaum vor dem Regen hinlänglichen Schutz boten. Man sieht, die Königin hat Talent, sie könnte die Expeditionsmethoden der Familie Borgia studirt haben, und sich ihrer Sache nicht besser entledigen. So viel steht fest, sie ist ganz unschuldig, daß Frau Ida Pfeiffer noch lebt. Die gesunden Naturen unserer Reisenden und ihres Begleiters widerstanden jedoch glücklicherweise dem Sturm, den man gegen sie losgelassen hatte. Beide landeten trotz aller Plackereien, Strapazen und Leiden glücklich wieder auf der Insel Mauritius, freilich ohne ihre Zwecke auf Madagaskar erreicht zu haben. In welchem Zustande sie jedoch ankamen, davon geben die Schlußzeilen des Briefes, der vom 25. Sept. datirt ist, einen Begriff. „Seit den 24 Stunden", schreibt Frau Pfeiffer, „die wir hier in Mauritius zubrachten, und während denen wir wieder gute Luft, Pflege und ärztliche Behandlung genossen, sind wir schon um 100 Prozent besser. Ich kann heute schon ein halbes Dutzendmal mein Zimmer durchschreiten, ohne zusammenzubrechen, und ich schreibe, wie Sie sehen, diesen Brief, den ich gewiß noch heute beendige."

zu Kalkutta zu befördern, aber keineswegs einen Tadel damit verbunden, vielmehr die Beförderung des Sipoy sofort bestätigt. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Kolonial-Minister, Herr Labouchere, auf eine an ihn gerichtete Interpellation über die Kuria-Muria-Inseln, daß die Regierung die dortige Guano-Ausbeutung auf alle mögliche Weise zu erleichtern bereit sei, und daß zu diesem Zweck ein Kriegsschiff dorthin abgesandt worden. Lord Palmerston wurde von Herrn Milnes von Neuem über das Schicksal der zu Neapel in Haft befindlichen britischen Ingenieure befragt, und erwiderte, die Regierung habe am Sonnabend und heute wieder Depeschen von dem dortigen britischen Konsul erhalten, die allerdings von den vorhergegangenen Berichten etwas abwichen. Während neulich von Herrn Pugh berichtet worden, daß die Gefangenen über ihre Behandlung sich nicht beklagten uud wohlauf seien, sage der britische Konsul, daß sie zwar über keine besondere Quälereien sich zu beschweren hätten, aber doch über die allgemein in Neapel übliche, mehr an ein barbarisches Zeitalter erinnernde, als unseren aufgeklärten Zeiten entsprechende Gefängniß-Disziplin; 3 Monate lang seien sie in einem feuchten, finsteren, dumpfigen Kerker eingesperrt gewesen, was für ihre Gesundheit in der That sehr nachtheilig sein mußte, so daß einer von ihnen aus Verzweiflung sich sogar schon das Leben habe nehmen wollen. Indeß sei jetzt eine Aenderung in ihrer Behandlung eingetreten und kein Grund mehr zu einem direkten Einschreiten der englischen Regierung vorhanden. Die gerichtliche Verhandlung gegen sie solle übrigens öffentlich geführt werden, und sie würden den besten Rechtsbeistand haben, den ihre Freunde ihnen verschaffen könnten. Die Vorlage der Depeschen aber, deren Lord Palmerston erwähnt hatte, wollte er noch nicht bestimmt versprechen. Es wurde sodann von dem Premier eine königliche Botschaft eingebracht, welche dem Unterhause empfiehlt, dem General Sir Henry Havelock für seine ausgezeichneten Dienste, besonders bei den Operationen zu Lucknow, ein lebenslängliches Jahrgeld von 1000 Pfd. St. auszusetzen. (Zeit.)

London, 7. Dez. [Staats-Einnahmen und Ausgaben.] Vom 30. Sept. 1856 bis 30. Sept. 1857 haben die Staatseinkünfte 71,178,000 L. und die Ausgaben 70,694,000 L. betragen, was einen Ueberschuß von 484,000 L. zurückläßt. Unter den Staatsausgaben waren die Posten für Schuldrechnung 28,726,000 L.; der für den konsolidirten Fonds (1,125,000 L. Sundzollablösung mitgerechnet) 2,910,000 L. Die andern bewilligten Ausgaben (900,000 L. für den persischen Krieg mitgerechnet) machen 37,054,000 L., und ein Posten von 2,000,000 L. zur Einlösung von Schatzkammer-Wechseln vervollständigt die Ausgabe. Die Bilanz in der Schatzkammer von England und Irland war am 30. Sept. 1856 7,084,000 L. und am selben Tage dieses Jahres 7,963,000 L. Eine fundirte Schuld ist nicht geschaffen worden, und zur Verringerung der Nationalschuld war kein Geld verfügbar.

Amerika.

Newyork, 21. Nov. Die letzte Woche brachte uns eine Reihe von Nachrichten, welche die Keime zu sehr inhaltschweren politischen Fra en enthalten, und die Aufmerksamkeit wieder von der Geldkrisis abziehen. Die Mittheilung von der erfolgten Anerkennung der nicaraguanischen Regierung (Martinez) durch Präsident Buchanan hat sich erst jetzt bestätigt, nachdem sie mittlerweile schon einigemal hatte widerrufen werden müssen. Nicht bloß ist der Gesandte Nicaraguas, Herr Yrisani, von Herrn Buchanan empfangen worden, sondern man hat auch einen Vertrag mit Nicaragua wegen Sicherstellung der Transit-Route geschlossen. Ganz Zuverlässiges verlautet über den Inhalt dieses Vertrages noch nicht. Als gewiß wird nur angesehen, daß durch den Vertrag die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Nicaragua auf friedliche und freundschaftliche Weise geordnet sind, daß auch Costa Rica sich allen dadurch bedingten Arrangements willig fügen, und England seine Zustimmung erklären wird. In Verbindung damit wird noch versichert, daß Buchanan die Abfahrt Walkers zu einem neuen Raubzuge höchlich mißbillige. Allein das muß so lange in entschiedenen Zweifel gezogen werden, als die Bundesbeamten in New-Orleans, unter deren unmittelbarer Mitwirkung Walker abfuhr, nicht abgesetzt sind. Angenommen jedoch, daß der Schritt unserer Bundesregierung in aller Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit gethan ist, so bezeichnet er den ersten Wiederbeginn einer gesunden und natürlichen Politik der Vereinigten Staaten in Bezug auf Centralamerika, da die friedliche, legitime Einwirkung der Vereinigten Staaten auf die Entwickelung der central-amerikanischen Schwester-Republiken sicherlich etwas Wünschenswerthes ist.

Im fernen Westen, in den Gebirgsschluchten des Mormonen-Kanaan bereiten sich seltsame Dinge vor. Wie Sie sich erinnern wollen, ward bald nach dem Antritte Buchanans gemeldet, daß dieser die Absicht habe, den fast in förmliche Auflehnung ausartenden Trotz der Mormonen gegen die Bundes-Centralgewalt zu brechen. Allein die Ausführung dieses Entschlusses ward aufs ungebührlichste verschleppt, bis es endlich hieß, daß die beabsichtigte Truppen-Expedition in diesem Jahre gar nicht mehr unternommen werden solle. Da es ohnehin zu spät dazu war, wäre es vielleicht am besten gewesen, wenn noch bis zum Frühjahr gewartet, dann aber auch eine für den Zweck ausreichende Mannschaft entsandt worden wäre. Anstatt dessen ward die ohnehin geringe Truppe noch mehr zerstückelt, eine große Abtheilung ward zur Maßregelung der Freistaatpartei in Kansas, eine andere zur Züchtigung der Cheyenne-Indianer detachirt, und endlich, als es schon zu spät war, um den 1200 englische Meilen langen Weg vom Missouri nach „Zion" noch vor dem Einbruch des Winters zurückzulegen, setzte sich das auf 1200 oder 1400 M. eingeschrumpfte Häuflein doch noch in Marsch. Unschlüssigkeit und Planlosigkeit bezeichnete das ganze Unternehmen. Die neu eingelaufenen Berichte gehen dahin, daß die Mormonen vollen Ernst machen, daß sie drei dem Korps vorangeschickte Proviant-Konvois verbrannt haben, daß Brigham Young das Territorium Utah in Kriegszustand erklärt und den Truppen den Einmarsch in dasselbe verboten hat, daß die wehrfähigen Männer in Utah aufgeboten sind, um der „Invasion des Feindes" entgegenzutreten u. s. w. Kurzum, die Mormonen haben förmlich Krieg an die Vereinigten Staaten erklärt. Wenn man hier im Osten keine großen Besorgnisse um die Truppen hat, so ist dies nur deßhalb, weil man glaubt, daß sie dem Befehle Young's Gehorsam leisten, d. h. nicht über die Grenze rücken werden. Das wäre dann freilich ein Sieg der Mormonen, und würde sie in der Ueberschätzung ihrer Kraft noch bestärken. Dennoch will man nicht daran glauben, daß Brigham Young, in welchem man — wohl mit Unrecht — nur einen schlauen Betrüger, und nicht auch einen Fanatiker mit der eigenthümlichen Logik eines solchen sehen will — wirklich daran denke, sich in Utah gegen die Macht der Vereinigten Staaten zu behaupten. Man meint, daß er nur Zeit gewinnen will, um den abermaligen Auszug seines Volkes aus Mizrayim vorzubereiten. England soll seinen Sendboten eine Zuflucht in den Territorien der Hudsonsbay-Kompagnie oder Vancouvers-Eiland abgeschlagen haben. Russisch-Nordamerika dürfte selbst den allergläubigsten Mormonen nicht leicht als das Land, wo Milch und Honig fließt, darzustellen sein. „Das Amurland", meint ein hiesiges Blatt, „wäre nicht übel". Ja, aber woher die Flotte zur Uebersiedelung? Endlich wird es von Einigen als wahrscheinlich bezeichnet, daß Brigham Young südlich nach Sonora rücken wolle, das einer solchen Flibustier-Expedition wohl nicht würde widerstehen können. Aber da stünde er wieder der „Manifest destiny" im Wege, und wie mißlich das ist, hat er in Utah erfahren. Wahrscheinlicher, als daß Mexiko einen Mormonenstaat als Riegel gegen die Vereinigten Staaten brauchen würde, wäre wohl, daß es die gefährlichen Gäste sammt dem Grund und Boden, den sie in Beschlag genommen hätten, an die Union verkaufte. Doch zur Erwägung aller dieser Eventualitäten wird es noch Zeit genug geben. Einstweilen ist der Konflikt da und nicht mehr zu vertuschen.

Ueber Kalifornien erhält man die Meldung, daß am 11. September auf den Steppen im südlichen Utah eine aus 135 Personen bestehende Ueberland-Emigranten-Karawane von den Indianern (man glaubt, auf Anstiften der Mormonen) völlig aufgerieben worden ist (N. Z.)

Provinzial-Zeitung.

ƺ **Breslau,** 10. Dezbr. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender: Herr Justizrath Hübner. — Nach den üblichen Mittheilungen kam eine ganze Reihe von Etats zur Berathung. Zunächst wurde genehmigt: der Etat für die Verwaltung des Gewerbesteuer-Tantieme-Fonds (es ist eine Steuer-Einnahme von 92,000 Thlr. pro 1858 angenommen); ferner der Etat für die Verwaltung der städtischen Bank. Der Etat projektirt für 1858 eine Gesammt-Einnahme von 81,508 Thlr., und einen eigentlichen Ueberschuß von 31,027 Thlr. Der Etat für die Verwaltung der Gefangenen-Kranken-Anstalt beansprucht bei einer Einnahme von circa 700 Thlr. noch einen Kämmereizuschuß von 4055 Thl. Der Etat für das Arbeitshaus nimmt den Kämmereizuschuß (bei einer Einnahme von 4965 Thlr.) auf 4877 Thlr. an. Die Versammlung konnte nicht umhin, der Verwaltung für die vortreffliche und nutzbringende Verwendung der Arbeitskräfte ihren Dank auszusprechen. Bei dem dreijährigen Etat für die Verwaltung des Leihamts wurde die Einnahme auf circa 10,800 Thlr. festgesetzt. — Der Etat für das Armenhaus beansprucht für das Jahr 1858 nur einen Kämmerei-Zuschuß von 12,800 Thlr., also um circa 8000 Thlr. geringer als im vorigen Etat. Dies ist erklärlich dadurch, daß der Etat nur auf 240 Plätze berechnet ist, demgemäß an Beköstigung 6000 Thlr., an Bekleidung 800 Thlr. (es werden hier meist nur runde Summen angegeben), an Beheizung 400 Thlr. ꝛc. ꝛc. erspart werden. Für die Siechhaus-Abtheilung sind 3600 Thlr. angesetzt. — Der Haupt-Armen-Etat nimmt in Abtheilung A. eine Einnahme von 9900 Thlr. und einen Kämmereizuschuß von 24,000 Thlr. an. Die Vermögens-Summe bei Abtheilung B. (Legaten) beläuft sich auf 204,000 Thlr. Die Holzvertheilung beansprucht 2,200 Thlr.. Auf Almosen sind 38,000 Thlr. berechnet ꝛc. — Sämmtliche hier genannten Etats wurden mit mehr oder weniger erheblichen Modifikationen genehmigt.

** **Breslau,** 10. Dezbr. Auf der freiburger Eisenbahn ist gestern Abend durch die Aufmerksamkeit eines Bahnwärters, dessen Namen wir leider nicht haben erfahren können, um ihn der Oeffentlichkeit zu übergeben, ein bedeutendes Unglück verhütet worden. Dasselbe drohte nämlich einem stark befrachteten und von vielen Personen besetzten Güterzuge in der Gegend zwischen Mettkau und Kanth, woselbst ein Stück Schiene durch den Druck des zuletzt darüber hinweggegangenen Kohlenzuges und in Folge des morschen Zustandes der unterliegenden Bahnschwelle aus dem Geleise gesprungen war. Da der Wärter diesen Unfall bei einer Revision bald darauf bemerkte, so konnte er noch rechtzeitig die geeigneten Vorsichtsmaßregeln treffen. Zunächst ertheilte er dem von Freiburg mit voller Geschwindigkeit herankommenden Güterzuge das Warnungssignal, welcher augenblicklich in ziemlicher Entfernung anhielt und so vor Unheil bewahrt blieb. Hierauf wurde die beschädigte Bahnstrecke provisorisch so gut als möglich ausgebessert, und von dem gedachten Train nach mehr als halbstündigem Aufenthalte langsam passirt.

Breslau, 10. Dezember. [Sonntags-Vorlesung im Musiksaale.] Am Sonntage, den 13. Dezember wird im Musiksaale der Universität, der kgl. Hebammenlehrer und Impfarzt Dr. med. Heller über die Einflüsse der Atmosphäre auf den Körper halten.

§ **Breslau,** 10. Dez. [Zur Tages-Chronik.] Die Weihnachts-Ausstellung berühmter Transparent-Oelgemälde im Saale zum blauen Hirsch hat seit letztem Sonntag eine werthvolle Bereicherung erhalten, welche den Cyklus der Bilder wesentlich ergänzt. Es ist nämlich zu den bereits früher gezeigten Abtheilungen eine dritte mit Darstellungen aus der Geschichte des Erlösers hinzugekommen. Die Gemälde, theils nach klassischen Vorbildern ausgeführt, theils Originale jetztlebender Meister, vergegenwärtigen nunmehr in gigantischen Umrissen eine Reihe der bedeutungsvollsten Momente der Bibel, und können nicht verfehlen, jedes empfängliche Gemüth mit Bewunderung zu erfüllen. — Wie wir hören, wird demnächst zu Gunsten der Universität, der Gymnasien und Schulen eine Herabsetzung des ohnedies sehr mäßigen Entrees von 10 Sgr. auf die Hälfte eintreten.

Heute Vormittag von 10¾ bis 11 Uhr wurden im Kutznerschen Saale unter Leitung des k. Wahl-Kommissarius Hrn. Polizei-Präsidenten v. Kehler die Ergänzungswahlen von 8 Mitgliedern und eben so vielen Stellvertretern für das Repräsentanten-Kollegium der israel. Gemeinde vollzogen. Die Einsammlung der Stimmzettel erfolgte durch eine Anzahl dazu ernannter Vertrauensmänner, und war nicht zu verkennen, daß die Betheiligung weit geringer, als vor 3 Jahren, ausfiel. Das Wahlresultat wird später ermittelt und bekannt gemacht werden.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen bemerken wir, daß die konstitutionelle Ressource im Weißgarten bei ihrer diesjährigen Weihnachtsbescheerung an arme Kinder sich einer um so reichlicheren Unterstützung zu erfreuen hat, weil die anderen Ressourcen in diesem Jahre keine Austheilung unternommen haben.

λ **Breslau,** 10. Dezbr. [Die ordentliche Generalversammlung des Feuerrettungsvereins] wurde gestern Abend im Café restaurant durch den zeitigen Vorsitzenden Herrn Stadtrath Becker mit Vorlesung der §§ des Statuts, welche über die Generalversammlungen handeln, eröffnet, worauf derselbe einen Ueberblick über das abgelaufene Vereinsjahr gab. Nach demselben waren am 15. Dezember 1856 228 Mitglieder, 3 sind gestorben, 9 haben ihren Wohnsitz geändert, 7 sind freiwillig, 1 durch den Vorstand ausgeschieden worden; neu hinzugetreten sind 22, so daß die Summe der Mitglieder jetzt 229 beträgt. Der Verein kam dieses Jahr wenig in Thätigkeit, desto mehr bereitete er sich durch Exerzitien auf seine mühevollen Arbeiten vor. Der Kassenbestand betrug am 15. Dezember 1856: 34 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf., die Einnahme betrug: 193 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf., die Ausgabe, bestehend in Anschaffung und Reparatur der Rettungsutensilien, Druckkosten, Botenlohn ꝛc. betrug: 161 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., so daß mithin für das nächste Vereinsjahr ein Bestand von 32 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. vorhanden ist. Die Unterstützungskasse, errichtet, um nicht bemittelte Mitglieder, welche sich im Dienste beschädigen, nach Kräften zu unterstützen, hatte am 15. Dezember 1856 einen Bestand von: 266 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf., durch Sammlungen bei der Generalversammlung ꝛc. kamen ein: 20 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., an Zinsen: 10 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., an Geschenken: 15 Sgr., so daß das Vermögen dieser Unterstützungskasse auf: 298 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. angewachsen ist, von welchem einem nicht bemittelten Mitgliede, welches sich im Dienste beschädigte, 5 Thlr. gegeben worden sind. Herr Stadtrath Becker bittet, nachdem die Rechnungs-Revisoren die Kasse und Beläge für richtig erklärt hatten, dem Rendanten Herrn Buchhalter Kiesewetter, Decharge zu ertheilen, und ihm zugleich zu danken für die Mühen, welche mit dieser Rendantur verbunden sind. Man schritt nun zur Wahl des Direktors und dessen Stellvertreter. Gewählt wurde wiederum Herr Stadtrath Becker zum Vorsitzenden, zu dessen Stellvertreter Herr Buchhalter Kiesewetter. Beide danken für das Vertrauen, und versprechen Alles in ihren Kräften mögliche für den Verein zu leisten. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: die Hrn. Kunst-Schlossermeister Meinecke, Lehrer Dobers, Turnlehrer Hennig, Buchhalter Erle, Rathsbüreau-Diätar Geiser, Klemptnermeister Renner und Sander, Seilermeister Hahnewald, Kaufmann Isidor Frankfurther, Dr. Schwartz, Kaufmann Hammer und Drechslermeister Sturm. Zu Rechnungs-Revisoren werden durch Akklamation die Herren Kaufleute Gust. Becker, Bayer und Simmchen gewählt. Zur Unterstützungskasse kamen 6 Thlr. 1 Sgr. ein. Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß eine Injurie gegen den Verein ausgestoßen, dadurch gesühnt wurde, daß der betreffende Herr dem Vorstande eine Ehrenerklärung mündlich und schriftlich geben mußte, welche letztere den Akten beilag und vorgelesen wurde. Von Vereinen in der Provinz haben sich die zu Posen und Leobschütz durch Briefwechsel bemerkbar gemacht.

ꜩ **Breslau,** 10. Dezember. [Die Schlesische Provinzial-Land-Feuer-Sozietät] hatte nach der soeben erfolgten Veröffentlichung der Ergebnisse ihrer Verwaltung pro 1856 in gedachtem Jahre eine Einnahme von 542,471 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf. und eine Ausgabe von 253,215 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf., wonach ein Bestand von 289,255 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. bleibt, der sich aber nach Abzug der Einnahme-Reste von 41,179 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. auf 248,075 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf. verringert. An Beiträgen wurden aufgebracht 207,742 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf., dagegen an Brandbonifikationen ausgezahlt: 204,047 Thlr. 19 Sgr. Der Regierungsbezirk Breslau wurde von 225, der Regierungsbezirk Liegnitz von 45 und der von Oppeln von 113 Brandfällen (zusammen 383) betroffen, durch welche 520 Wohn- und 731 Wirthschafts-, überhaupt 1251 Gebäude von 660 Eigenthümern großentheils total zerstört worden sind. Unter dieser Gebäudezahl sind 44 Dominial-Gebäude, welche durch 18 Brände vernichtet und mit 19,493 Thlr. entschädigt wurden, außerdem aber 2 Kirchen- und Thurm-Gebäude, 7 Pfarrthei-Gehöfte, 3 Schulen und 2 Küsterhäuser, 6 Wassermühlen, 1 Bock- und 1 holländische Windmühle, 1 Ziegelofen, 6 Gemeinde-Armenhäuser, 5 Schmieden, 8 Schank- und Gasthäuser enthalten. Von diesen Feuerschäden sind außer 3 Zerschmetterungsschäden durch kalten Blitzstrahl, 8 durch gezündeten Blitz, 24 durch Flugfeuer aus unversicherten oder bei Privat-Gesellschaften assekurirten Gehöften, einer durch Selbstentzündung eines Ziegelofens, einer durch Entzündung des Rußes in einem von Holz konstruirten Schornsteine entstanden, 2 wurden von Kindern durch muthwilliges Spiel mit Streichzündhölzern, 15 erweislich durch 14 Individuen böswillig und 5 erweislich durch Fahrlässigkeit gestiftet. Unter den vorbemerkten 14 böswilligen Brandstiftern, welche die gesetzliche Strafe für ihre Verbrechen getroffen hat, befindet sich einer, welcher der Stiftung von nicht weniger als 11 Feuersbrünsten in den Jahren 1854/56 überführt und einer noch größeren Anzahl derselben angeklagt worden ist, so wie 5 Knaben, welche auf ihren Bettelzügen Brand stifteten, wegen ihrer Jugend aber nur mit geringer Gefängnißstrafe belegt wurden, oder ganz straflos blieben. Die Aufnahme eines sol-

---

[Die Königin der Saison], schreibt ein pariser Feuilletonist, ist die russische Gräfin Lu..... Sie ist nicht mehr kindlich jung, große Unglücksfälle haben ihrer Stirne einige Striche eingeschnitten, ihre Haare, welche blond waren, haben einige Silberblicke erhalten; allein ihre Taille ist noch immer schmiegsam, der Hals weiß und fein gebogen, Fuß und Hand könnten eine Fee zieren. Nie hat eine Frau ein solches harmonisches Gemisch von liebenswürdiger Malice und wahrer Gutmüthigkeit geziert, als die Gräfin Lu..... Besitzt sie heute 30,000 Franken, eine Tafel, geziert mit Delikatessen und den geistreichsten Männern von Paris — so hat sie morgen nicht so viel, um einen Omnibus bezahlen zu können, und dinirt, indem sie aus einer Düte gebratene Kastanien verzehrt. Gestern saß sie in der Loge im Theater français, umgeben von Glanz und Macht; heute findet man sie auf der letzten Gallerie des Gaité wieder, wo sie mit ihren Nachbarn plaudert, ein Kleid aus schwarzem Wollenstoff trägt, einen Hut für 3½ Franken und Handschuhe aus schottischem Zwirn. Dabei sieht sie immer gleich glücklich aus. Kürzlich ist sie mit 70 Franken nach London und zurück gereist, denn sie besaß nicht mehr. Sie mußte 3 Monate in England bleiben und sagte kein Wort von ihrer Lage ihrer noblen Bekanntschaft, mit der sie täglich verkehrte. Sie hatte sich als Kellnerin in einer Taverne der City verdungen, und bekam 3 Schillinge dafür, daß sie Abends den Matrosen der Themse Porter und Ale einschenkte. Von diesen 3 Schillingen lebte sie. Vom Mittag bis zum Abend war sie große Dame, von 6 Uhr bis Mitternacht Kellnerin in der Taverne. Erst den Tag nach ihrer Abreise erfuhr einer ihrer Freunde, ein Minister, daß er in seinem Salon täglich eine kleine Kellnerin aus der City empfangen habe. Alle vornehmen Leute von Paris kennen diese Dame und ihre „Excentricitäten", wie man hier die strenge Rechtlichkeit einer Dame nennt, deren einzige Schwäche darin besteht, daß sie keine Bitte um Unterstützung abschlagen kann.

[Hauswirthliche Anforderungen.] Folgendes Verhör, welches ein Hauswirth mit einem Mieths-Aspiranten anstellte, entnehmen wir einem französischen Witzblatte, in dessen Karrikaturen man selten den Grundzug der Wahrheit zu vermissen pflegt. Wirth. Sind Sie verheirathet? Miether. Ja. W. Ist Ihre Frau jung? M. Ja. W. Haben Sie Verwandte bei sich? M. Ja wohl. Zunächst meine Schwiegermutter. W. Wie alt ist diese Dame? M. Sechszig Jahre. W. Und sonst noch Jemand? M. Nur noch meine Schwägerin. W. Wie alt ist diese? M. Achtzehn Jahre. W. Sie begreifen, mein Herr, daß ich in Anbetracht dieser Verhältnisse Sie um keinen Preis in mein Haus aufnehmen kann. M. Sollten meine Verhältnisse Ihnen Anstoß geben? W. Gewiß. Ich verlange, daß in meinem Hause weder Kindtaufen, noch Hochzeiten, noch Begräbnisse vorkommen. Nun könnte aber Ihre Frau Sie mit Kindern beschenken, deren Mutter sterben und deren Schwester sich verheirathen. Das geht nicht für mein stilles, ehrbares Haus.

[Für den König von Siam] wird jetzt die Erfindungsgabe und der Kunstsinn englischer Mechaniker bereits in Anspruch genommen, durch die Bestellung eines Rollsessels mit orientalischer Pracht. Es ist eigentlich ein beweglicher Thron, der unmittelbar nach jeder Richtung hin ohne die geringste Kraftanwendung sich beinahe auf das bloße Geheiß des Monarchen wie von selbst bewegt. Die Polster, von Karmoisin-Sammet aus Utrecht, sind in erhabener Arbeit, die Räder mit silbernen Umläufen und geschnitztem Nußholz im reichsten Style. Dies Kunstwerk wird jetzt bei dem wohlbekannten Fabrikanten Ward in Leicester-Square zur Schau gestellt.

[Mittel gegen das Explodiren des Pulvers.] Bei Gelegenheit des mainzer Unglücks erinnert der „Armee-Moniteur" an ein sicheres Mittel, dergleichen Unfälle zu verhüten, welches schon vor langen Jahren vom französischen Artillerie-General und Akademiker Piobert vorgeschlagen, und von Arago in seinen Schriften mitgetheilt wurde. Dieses Mittel ist sehr einfach und besteht darin, daß man dem Pulver den Staub von Graphit oder Reisblei beimischt; statt dessen kann man auch Kohlenstaub nehmen. Diese Beimischung, durch welche das Pulver in seinen Eigenschaften durchaus nicht Schaden leidet, bewirkt, daß die Entzündung sich nicht so rasch von einem Theilchen zum andern fortpflanzen kann, und daß das Pulver nicht mit einemmal auffliegt, sondern langsam abbrennt, etwa wie Harz oder Pech. Will man das Pulver gebrauchen, so wird es einfach gesiebt; der beigemischte Staub geht dann fort, und das Pulver bleibt mit allen seinen Eigenschaften zurück. In Rußland, so meldet der „Moniteur de l'Armee", wurden vor dem Großfürsten Michael großartige Versuche über diese Entdeckung angestellt und gelangen vollkommen. Ein ganzes Magazin mit so gemischtem Pulver wurde in Brand gesteckt, es fand keine Explosion statt, und das Feuer konnte leicht mit gewöhnlichen Spritzen gelöscht werden.

[Gegen die Leierkasten-Musik.] Die Einwohner des vornehmen londoner Stadttheiles „Belgravia" gehen mit einer Petition an das Parlament um, in welcher sie um die endliche Abstellung einer Marter bitten, der sie fast anhaltend unterworfen zu sein sich beklagen. Sie meinen die italienischen Leierkastenmänner in den Straßen. Ihre Zahl soll einige Tausende betragen, und vor ihnen giebt es in der That keine Flucht in der ganzen Stadt. Die Gunst der Köchinnen bringt ihnen Summen ein, welche für Leute ihres Standes und in Italien kleine Vermögen sind. Aber die Steuer an Ohrenzwang, welche sie den Herrschaften dazu auflegen, ist kaum erträglich.

[Schiller's Räuber] sind in Paris von Alexander Dumas für den dortigen — Kunstreiter-Cirkus bearbeitet, in welchem sie mit dem eigens für den Franz Moor engagirten beliebten Frederic Lemaitre nächstens zur Aufführung kommen sollen.

[Die neueste pariser Damenmode], freilich eine größtentheils „unsichtbare", fordert rothe — Unterröcke!

Neapel, 26. November. Seit mehreren Tagen trübt, mit Ausnahme der schwarzen Rauchsäule, die dem Krater des Vesuv entqualmt, auch kein Wölkchen den dunkelblauen Himmel. Doch der Vesuv fährt fort furchtbar zu poltern und zu pochen. Die Bewohner von Torre del Greco (einer Ortschaft am Fuß des Vesuvs, von beiläufig 25 Tausend Seelen, die im Verlauf der Zeiten bereits siebenmal durch Lavaströme zerstört worden sein soll) werden fast allnächtlich durch unterirdische Donner aus ihrem Schlaf geweckt. Zwar sind sie an das Gepolter bereits gewöhnt, dennoch mag es ihnen immer etwas unheimlich vorkommen. Oft schleudert der Vulcan große Felsblöcke hoch in die Luft, die dann mit grausigem Getöse wieder in den Abgrund des Kraters hinunterrollen. (A. A. Z.)

chen Knaben in ein Rettungshaus ward angeordnet. Außerdem ist der Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung zwar noch öfterer entstanden und in mehr als 30 Fällen gerichtlich Voruntersuchung geführt, die Anklage aber wegen unzureichenden Beweises unterlassen worden. Nur in einem Falle starb der Angeklagte vor seiner Aburtelung, ein anderer ist flüchtig und wird jetzt noch steckbrieflich verfolgt, und ein dritter, ein 13jähriger Knabe, wurde in zweiter Instanz von dem ihm Schuld gegebenen Verbrechen der Brandstiftung freigesprochen. — Die meisten Brandfälle kamen vor in den Kreisen Ohlau 29, Polnisch-Wartenberg 25, Leobschütz 23, und es erreichten auch die beanspruchten Brandentschädigungen in diesen drei Kreisen eine ungewöhnliche Höhe.

II. **Hainau,** 4. Dezember. [50jähriges Amtsjubiläum. Diebeshöhle entdeckt. — Sträflinge. — Postalisches. — Todesfall.] Dem Steuereinnehmer Behnke, welcher am 1. d. M. sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, wurden am Morgen des Festtages seitens des hiesigen Ober-Steuerkontroleur von Hubertshoff und den übrigen Steuerbeamten des Orts sowohl die wohlverdienten Anerkennungen für die musterhafte Berufstreue im langen Staatsdienste, als auch die herzlichsten Glückswünsche dargebracht, wobei ihm zugleich durch erstern ein werthvoller gläserner Pokal und im Namen des Steuerraths von Lüdersdorf in Liegnitz eine mit Silber verzierte Dose überreicht wurde. Ein königl. Gnadengeschenk war dem Jubilar bereits früher zugegangen. Ihn schmückt das eiserne und russische Kreuz, die Kriegsmedaille und die Militärauszeichnung. Derselbe ist 1782 zu Schönhausen in Mecklenburg-Strelitz geboren, war von 1796—1802 als Baueleve thätig, besuchte darauf die Bauakademie in Berlin und leistete am 6. Oktober 1806 zu Königsberg als Freiwilliger im Husarenregiment Herzog Eugen von Würtemberg den Fahneneid. Unter dem Kommando des Major von Zieten focht er 1807 die Campagne in Preußen mit. Zum Wachtmeister avancirt, wurde er von dem nunmehrigen General Zieten zum Führer der Stabswacht ernannt und hatte Gelegenheit sich in den Schlachten von Ligny und Belle-Alliance auszuzeichnen, wofür er zum Ritter des eisernen Kreuzes zweiter und des St. Georgenordens vierter Klasse ernannt wurde. Erst 1818 aus Frankreich zurückgekehrt, ward er bis zu seiner am 1. Dezember 1822 erfolgten Civilanstellung als Sekretär verwendet, worauf er als Postexpedient in Mittelwalde, Liebau und Oels angestellt war, bis im Jahr 1846 seine Versetzung in gedachter Eigenschaft an hiesigen Ort erfolgte. Ein Diner, im Gasthofe zum deutschen Hause, zu Ehren des Jubilars veranstaltet, vereinigte um denselben die Spitzen der städtischen, Militär- und Gerichtsbehörden. — Am vergangenen Donnerstage wurde unweit von hier, in dem zum Dorfe Vorhaus gehörigen Walde, einem Theile der lübener Haide, eine eigene Entdeckung gemacht. Der dort angestellte Förster, welcher auf seinen Streifereien durch dichtes Gehölz in demselben aufsteigenden Rauch wahrnahm und sich alsbald dorthin begab, fand bei einem Feuer sitzend einen ihm unbekannten, etwa 30 jährigen Mann, der sofort das Weite suchte. Bei genauerer Untersuchung des Orts ward eine in die Erde gegrabene, ziemlich geräumige Höhle entdeckt, welche sorgfältig verborgen war und eine eben so ansehnliche Menge Kleidungsstücke als die verschiedenartigsten Nahrungsmittel, Butter, Fleisch, Speck, Fett, Reis, Brodt, Käse ꝛc. — das heutige Kreisblatt führt 90 verschiedene Gegenstände an — enthielt. Es scheint, daß das meiste des Vorgefundenen kurz vorher in Oberau bei Lüben gestohlen worden ist. Der Entsprungene, über dessen Person bis jetzt noch nichts bekannt geworden, war eben beschäftigt, Schweinefleisch zu kochen. — Von denjenigen 60 Sträflingen, welche auch in diesem Jahre seit dem Frühlinge bis Ende v. M. in Reisicht mit Urbarmachung von Rodeland und Anlegung von Wiesen beschäftigt waren, fanden am Tage vor ihrer Uebersiedelung nach Jauer zwei derselben Gelegenheit zur Flucht, von denen der eine, der detinirte Tagearbeiter Gottlieb Hohberg aus Friedrichshuld, Kreis Lüben, nach etwa achttägigem Umherirren sich freiwillig an betreffendem Orte wieder überliefert hat. Der andere, Tagelöhner Gottlieb Liebig aus Burglehn hiesigen Kreises, ist zur Zeit noch nicht wieder aufgegriffen worden. Ein Zusammenhang zwischen dieser Entweichung und dem oben erwähnten Vorfalle ist bis jetzt nicht konstatirt worden. — Vom 1. d. M. ab werden die Posten zwischen hier und Gröditzberg resp. Modlau aufgehoben; dagegen wird eingerichtet: eine wöchentlich dreimalige Kariolpost und eine viermalige Botenpost zwischen Kaiserswaldau und Gröditzberg; eine wöchentlich viermalige Kariolpost und eine dreimalige Botenpost zwischen Kaiserswaldau und Modlau. Gedachte Posten stehen mit dem Tagespersonenzuge zwischen Berlin und Breslau, welcher Kaiserswaldau 9½ Uhr Vormittags und um 4 Uhr Nachmittags passirt, im Zusammenhange. — Am 30. v. Mts. starb in Seifersdorf der Lieutenant a. D., Rittergutbesitzer Schneider, ein Mann, welcher sowohl durch strenge Rechtlichkeit, wie Patriotismus, Wohlthätigkeit und Erfahrungen als Landwirth, er war Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins, die vollste Achtung seiner Mitmenschen genoß. Namentlich haben die Armen unserer Nachbarstadt Goldberg in den verflossenen Nothjahren Gelegenheit gehabt, sein thätiges Mitgefühl kennen zu lernen, weshalb ihm auch das Ehrenbürgerrecht ertheilt wurde, und die dasigen Behörden auch nach dem Tode des Ehrenmannes in einem ehrenden Nachrufe seine Verdienste anerkennen. Sein Leichenbegängniß, an dem die distinguirtesten Behörden und Personen des Kreises Theil nahmen, zeugte ebenfalls von der allseitigen Hochachtung, deren der Entschlafene sich zu erfreuen hatte.

A. **Goldberg,** 8. Dez. Am 6. d. M. wurde uns in einem sehr zahlreich besuchten Instrumental- und Vokalkonzert das „Lied von der Glocke“ von Fr. Schiller, in Musik gesetzt von And. Romberg, mit vollem Orchester, unter Leitung des Herrn Lehrers C. G. Hoffmann, zu Gehör gebracht; außerdem kamen in der ersten Abtheilung die Ouverture aus Fra Diavolo von D. F. Auber, ein Männerquartett von C. G. Reissiger und drei Solis mit Flügelbegleitung von C. Kuntze und W. Speyer zum Vortrage. Die vierte Solopartie „Adelaide“ von L. v. Beethoven konnte leider nicht zum Vortrage gelangen, weil der Sänger derselben heiser geworden war. Sämmtliche Piecen, heitern und ernsten Inhalts, wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die „Glocke“ wurde vom Anfang bis zum Ende über alle Erwartung gut und präzis aufgeführt. Die mitwirkenden Kräfte bestanden aus den jungen Damen des Gesanginstituts, den Herren Sängern der Liedertafel, Dilettanten und der Stadtkapelle des Hrn. Müller. Alle Zuhörer verließen höchst befriedigt den Konzertsaal und die Einnahme, welche zum Besten der Weihnachtsbescheerung für hiesige arme Schulkinder bestimmt ist, soll den vielfachen, höchst anerkennenswerthen Bemühungen der Konzertgeber entsprechend ausgefallen sein. Ein Sängerball folgte auf das Konzert und somit wurde das Fest auf heitere und gemüthliche Weise geschlossen.

a. **Aus dem Kreise Gleiwitz,** 9. Dez. Gestern fand in Gleiwitz die feierliche kirchliche Einführung dreier barmherzigen Schwestern aus Neisse statt, welche fortan das Werk der Krankenpflege und Waisenerziehung, diesen unscheinbaren und doch so heroischen Dienst der Menschheit, dort in die Hand nehmen sollen. Nach mancherlei, jedoch glücklich überwundenen Hindernissen war es dem Erzpriester und Stadtpfarrer Herrn Kühn gelungen, zu den um Kirche und Pfarrei bereits erworbenen Verdiensten ein neues, wahrhaft humanes und recht allgemeines hinzuzuthun — eben durch Einführung barmherziger Schwestern. Oberkaplan Schylla verstand es, die Idee des menschenfreundlichen Pfarrers durch die regste Mühewaltung und seine Beliebtheit praktisch zu machen, und nicht wenige Menschenfreunde in und außer der Stadt betheiligten sich an der Lösung einer Aufgabe, die, im Hinblicke auf so viele sociale Noth, im Hinblicke auf so vieles Siechthum und Elend inmitten der Parade jeglichen Luxus, in Wahrheit eine Preisaufgabe zu nennen ist. Durch die Dienste dieser armen Schwestern soll die durch kein Gesetz aufzuhellende und zu behebende Kluft zwischen Reichthum und Elend, so weit es menschlicherweise angeht, schwinden; ihr freundliches und freudiges Helfen soll dem armen Kranken die bittersten Stunden seines Lebens freundlich erhellen; sie, die armen Schwestern, sollen und wollen zugleich die rechten Spenderinnen sein jener Gaben, welche die erbarmende Liebe der Besitzenden ihnen anvertraut — und was mehr als alles das, sie sollen und wollen den Kranken auch geistig aufrichten durch ihr eigenes opfervolles Wirken, durch ihre eigene Freudigkeit inmitten der dunklen Gemälde menschlichen Schmerzes, durch ihre Theilnahme selbst für die Verkommenheit sollen und wollen sie die Gott ebenbildliche Seite im Menschen erwecken, veredeln, bessern, mit Muth und Vertrauen ihre Pfleglinge, sei es zu neuem Dulden, sei es zu neuem Wirken und Schaffen beseelen, Pflege und Almosen in ihrer Hand sollen nicht Zweck, sondern das Mittel sein, wahre christliche Humanität zu wecken, nicht blos die äußern Schäden und Leibesgebrechen wollen sie liebevoll besorgen, sondern jene traurigen, tiefer liegenden Zustände der kranken Seele beheben, die oft genug äußerliches Unheil verursachen und anhäufen. Ueber die äußere Einführung der drei Schwestern nur Nachstehendes. Montags machten sie den Spitzen der Behörden ihre Aufwartung und hatten sie die Freude, aus dem Munde des Herrn Bürgermeisters Teichert die Versicherung seiner Mitwirkung zu ihrem edlen Werke zu erhalten. Dinstag Früh versammelten sich die Schwestern im Pfarrhause, von wo aus sie unter zahlreicher Begleitung der Gemeinde, der Schuljugend, der Stadtgeistlichkeit und einiger benachbarten Herren Pfarrer bei Absingung des Marienliedes: „Schmuck des Himmels und der Erde“, in die festlich geschmückte Pfarrkirche geleitet wurden. Die polnische Predigt, welche Herr Schuleninspektor Preßfreund mit gewohnter Gewandtheit und Kraft abhielt, so wie die deutsche des Herrn Pfarrer Kühn, hatten sich eines überwältigenden Eindruckes zu erfreuen. Das ganze Kirchenfest war der schönen Sache würdig. Und so sei denn das Wirken dieser Nachfolgerinnen des barmherzigen Samaritaners dem Schutze des Allmächtigen und der treuen Mithilfe aller edeldenkenden Herzen von Gleiwitz anheimgestellt.

§ **Ratibor,** 9. Dezember. Letztverflossenen Sonnabend gab der Musik-Direktor Herr v. Ranken aus St. Petersburg unter Mitwirkung der oberschlesischen Musikgesellschaft ein Konzert. In Betreff der versprochenen Leistungen sind wir von dem Herrn Konzertgeber auf unangenehme Weise getäuscht worden; nur die von Hrn. Musikdirektor Winkler dirigirten Piecen, worunter wir namentlich eine Polka von Hrn. Winkler und die kräftige D-dur-Ouverture von Hrn. Wilh. Rischbieter, Mitglied der oberschles. Musikgesellschaft, erwähnen, fielen zur Befriedigung aus. Trotz des hohen Entrees hatte sich ein zahlreiches Auditorium eingefunden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

E. [Die Versammlung des breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 8. d. Mts.] war sehr zahlreich besucht, auch war die ganze Sitzung sehr interessant und lebhaft.

Unter den vorliegenden Schriftstücken kam ein Schreiben der breslauer Handelskammer an den Verein zur Besprechung. Der Inhalt desselben betraf eine Marktordnung für den breslauer Flachsmarkt. Der Verein ward darin ersucht, dieselbe zu prüfen und seine Ansicht darüber mitzutheilen. Man fand dieselbe in Allem angemessen, ging auch auf § 3 ein, nach welchem eine Marktkommission, aus zwei Mitgliedern bestehend, ernannt werden möge, wovon das eine von der Handelskammer, das andere vom breslauer landwirthschaftlichen Verein gewählt werden solle. In diesem fiel die Wahl auf den Gutsbesitzer Herrn Neugebauer, welcher dieselbe annahm.

Die nunmehr angehenden Verhandlungen knüpften sich alle an mitgetheilte Referate und Vorträge. Zuerst sprach sich der Direktor Liehr noch ausführlicher aus über das, was er in der vorigen Versammlung von den Nachwehen aufgestellt hatte, welche die Landwirthschaft von der starken Anwendung künstlicher Düngmittel in der Zukunft empfinden werde. Dieselbe erscheint ihm in dieser Hinsicht sehr trübe. Es ward ihm jedoch von mehreren Seiten widersprochen und der Gesichtspunkt festgehalten: daß durch diese Düngmittel der Boden nicht, wie Herr L. behauptete, überreizt und ausgesogen, sondern vielmehr bereichert werde, vorausgesetzt, daß die durch jene Mittel vermehrten Stroh- und Futtermassen dem Acker im animalischen Dünger zu Gute kämen. Ein Mitglied legte das besonders klar und schlagend dar, gab aber auch zu, daß die zum Wachsthum und Gedeihen der Pflanzen im Boden befindlichen organischen Bestandtheile — wie namentlich Kieselsäure — durch Anwendung zu vieler künstlicher Düngstoffe vermindert würden, also eine Entkräftung des Bodens veranlaßt werden müßte. Der Redner bezog sich dabei auf die neuesten Mittheilungen des großen Chemikers Justus v. Liebig. Indeß suchte er zu beweisen, daß jene Erschöpfung durch den reichlichen Strohdünger, den man durch die mit künstlichen Düngstoffen gewonnenen sehr ergiebigen Ernten in großer Masse ausbringe, verhütet und paralysirt werde. Das Resumé der Debatte war: daß man keine Gefahr für die Landwirthschaft in der allgemein verbreiteten Anwendung künstlicher Düngmittel sehe, und dieselbe nur dann beschränken werde, wenn niedrige Preise der landwirthschaftlichen Erzeugnisse die dafür zu machenden Auslagen nicht mehr decken werden.

Mit dem vorigen in ziemlichem Einklange war der Vortrag eines andern Mitgliedes, des Gutsbesitzer Dr. Thiele, welcher sich über die Wirksamkeit der landwirthschaftlich-chemischen Versuchsstation in Saarau ein wenig ungünstig aussprach und ihr insbesondere vorwarf: daß dieselbe so wenig von ihrem Wirken an die Spezialvereine der Provinz gelangen ließe. Es sei, so meinte der Vortragende, Pflicht dieses Instituts, solches öfter zu thun ꝛc. — Hierauf ging er auf chemische Analysen über und wies nach, daß man ohne solche sehr leicht mit ausgebotenem künstlichen Dünger in Schaden kommen könne. Er richtete da seine Pfeile insbesondere gegen die neue chemische Düngerfabrik zu Breslau und warf derselben vor, daß ihr Fabrikat bei weitem (vornehmlich an Stickstoff) nicht so gehaltreich sei, wie die Fabrik es öffentlich ausgesprochen habe. — Der als Mitglied anwesende Direktor dieser Fabrik widerlegte den Redner, gab zu, daß bei der überhäuften Nachfrage nach Poudrette, sowie bei der noch nicht völlig zur Vollkommenheit ausgebildeten Anstalt, er den Vorwurf des Mindergehalts an Stickstoff nicht geradezu zurückweisen könne, daß dieser aber durch den viel reichlicheren Gehalt an phosphorsauren Salzen ziemlich ausgeglichen werde.

Der Vorsitzende sprach sich dann dahin aus, daß das Urtel in diesem Streite bis zum nächsten Jahre suspendirt bleiben müsse, denn dann würden die Stimmen der vielen Abnehmer der gedachten Poudrette laut werden über die Resultate, welche dieselbe gegeben, und ob man sein Geld gut oder schlecht bei derselben angelegt habe. — Gegen den Angriff des Herrn Dr. Thiele auf die chemische Versuchsstation in Saarau aber trat Oberamtmann Seiffert, als Mitglied des Kuratoriums jener Anstalt, in die Schranken. Er führte an, daß eine solche Anstalt außer Stande sei, die beanspruchten Mittheilungen an die Spezialvereine der Provinz zu machen, und zwar einmal deshalb, weil dieselbe ihre gesammelten Versuche und Erfahrungen über die Resultate nur nach Ablauf eines Jahres veröffentlichen könne (was sie demnächst auch thun werde); zum Zweiten aber auch, weil derselben — um an alle Spezialvereine zu berichten — ein mehr als doppelt so zahlreiches Personal zu Gebote stehen müßte, als wie sie bis jetzt besitzt. Analysen könne übrigens ja jeder Landwirth, gegen Renumeration der Kosten, die verhältnißmäßig gering seien, von ihr machen lassen. — Der Streit legte sich endlich von selbst bei und man ging zu den weitern Verhandlungen über.

Es gab nunmehr der Sekretär des Vereins, Herr Wirthschaftsinspektor v. Fehrentheil eine Mittheilung von überraschend wirksamer Düngkraft des mit Schwefelsäure präparirten Beinschwarz (als Abfall in den Zuckerfabriken dargestellt). Er hatte in diesem trockenen Jahre einen Morgen Wiesengrund in vier gleiche Theile getheilt. Auf einen Viertelmorgen wurde jenes Präparat, auf das andere Viertheil Guano, auf das dritte Beinschwarz mit Guano gemischt, und auf das vierte ersteres allein und trocken ausgestreuet. Der erstere Theil gab 15 Centner des vorzüglichsten Grünfutters, während die übrigen drei Viertheile jedes nur 4 Centner brachte. — Es würden sich die Ausgaben auf dieses Düngmittel auf etwa 8—10 Thaler pro Morgen stellen, die nach oberflächlicher Berechnung selbst im ersten Jahre schon reichlich gedeckt wären.

Endlich trug noch ein Mitglied, Gutsbesitzer Neide, sehr interessante Notizen über Rübenerträge bei verschieden angewandten Düngmitteln vor, aus denen sich ergab, daß zwar die Erträge nicht überall mit der angewandten Menge von Düngstoff in Uebereinstimmung waren, jedoch das Facit hervorging, daß sich ein jedes derselben bezahlt gemacht habe.

Es werden nunmehr alle die hier gepflogenen Verhandlungen und Elaborate im 6ten Heft der sehr gehaltreichen schlesischen „landwirthschaftlichen Vereinsschrift“ ausführlich mitgetheilt werden.

Die nächste Vereinssitzung wird in der zweiten Hälfte des Januaes k. J. stattfinden.

µ **Oels.** [Gewerbliches.] Der hiesige Gewerbeverein hielt am 3. d. Mts. seine monatliche Versammlung unter dem Vorsitz des Prorektor Dr. Bredow. Derselbe sprach zuvörderst über das Aluminium-Metall und gab einleitende Erklärungen, unterstützt durch gut gelungene Experimente. — Der Schriftführer, Lehrer Müller, suchte in seinem Vortrage die Ursachen der gegenwärtigen Geldkalamität darzuthun, zu welchen er hauptsächlich das allzu große und darum leichtsinnige Kreditnehmen und Kreditgeben bei unverhältnißmäßig geringen eigenen Geldmitteln, wodurch jede reele Basis schwindet, rechnete, und kam schließlich auf den Wucher mit Getreide zu sprechen, dem Schlußzettel-Hazardspiel, bei welchem einzig und allein auf Differenzzahlungen hinausgegangen wird. — Ueber Konservirung des Fleisches nach westfälischer und nach amerikanischer Art gab derselbe am Schlusse der Sitzung noch einige Mittheilungen.

△ **Wien,** 7. Dezbr. Nach der von dem Rechnungs-Departement des Finanzministerii verfaßten Zusammenstellung betragen die Zoll-Einnahmen in den ersten neun Monaten 1857 überhaupt 15,679,682 Fl., wovon auf die Einfuhr-Zölle 13,927,329 Fl., auf die Ausfuhrzölle 373,102 Fl., auf die Durchfuhrzölle 35,543 Fl. und auf die Nebengebühren 671,804 Fl. entfallen. In den drei ersten Rubriken hat sich im Vergleiche mit den entsprechenden Monaten 1856 ein Mindererertrag von 1,118,236 Fl. ergeben, nämlich an Einfuhrzöllen 1,049,830 Fl., an Ausfuhrzöllen von 92,602 Fl. und an Durchfuhrzöllen von 12,672 Fl. Die Nebengebühren weisen dagegen einen Mehrertrag von 36,868 Fl. nach. Der Ausfall in den Eingangszöllen hat seinen Grund in der fortdauernden Abnahme der Zuckereinfuhr, bei welcher die Einbuße die Summe von 1,684,361 Fl. erreicht, auch machte sich bereits im September der Einfluß der Handelskrisis bemerkbar, indem der Ertrag an Eingangszöllen sich gegen September 1856 um 360,612 Fl. niedriger gestellt hat. Im Uebrigen trifft der Ausfall an den Zöllen fast sämmtliche Provinzen; nur in Böhmen stiegen die Einfuhrzölle von 2,308,217 Fl. auf 2,941,219 Fl., mithin um 633,002 Fl., und die Ausfuhrzölle von 14,317 Fl. auf 21,839 Fl., mithin um 7,522 Fl. — In den meisten Fabrikaten war der Export bedeutender als der Import; nur bei Wachstuch und Wachstaffent, Eisenbahn-Wagen und Schienen, Maschinen, Leim- und Kraftmehlprodukten, chemischen Erzeugnissen und Farbewaaren, literarischen und Kunsterzeugnissen überwiegt der Import den Export.

Ein Erlaß des Finanzministerii vom 16. Novbr. d. J. ordnet an, daß „eiserne Möbel in Verbindung mit Webe- und Wirkwaaren aus der Tarifpost 75 b, Ziffer 7 (Eingangszoll 100 Fl. pro Ctnr. netto) ausgeschieden, und unter die Tarifpost 69 c „Eisenwaaren feine“ (Zoll 15 Fl. pro Ctnr. netto) gereiht werden sollen, insofern solche weder echt vergoldet oder versilbert, noch mit einem gold- oder silberhaltigen Lack überzogen, noch in Verbindung mit edlen Metallen, Packfong oder mit echt vergoldeten oder versilberten unedlen Metallen vorkommen.

Nach dem Ausweise der „österreichischen Nationalbank“ vom 1. Dezbr. haben sich im Vergleiche zu dem Ausweise vom 5. Novbr. vermehrt: der Baarfonds um 757,507 Fl., die Darlehen gegen Hypotheken um 1,164,500 Fl. und die Pfandbriefe im Umlaufe um 956,900 Fl.; dagegen vermindert: das Wechselportefeuille um 7,451,355 Fl., die Vorschüsse auf Staatspapiere um 1,604,300 Fl., die fundirte Staatsschuld um 287,552 Fl., die hypothezirte Staatsschuld um 500,000 Fl. und der Banknotenumlauf um 10,155,835 Fl. — Das Verhältniß des Baarfonds zum Notenumlauf stellte sich wie 1 : 3,95 gegen 1 : 4,61 im Oktober l. J. und 1 : 4,46 im November 1856.

† **Breslau,** 10. Dezbr. [Börse.] Bei gänzlicher Geschäftsstille war die Börse heute in sehr matter Haltung, die meisten Aktien und Kreditpapiere wurden billiger verkauft, und blieb es bis zum Schlusse flau. Fonds stark angeboten.

Darmstädter 80 bez. u. Br., Luxemburger —, Dessauer —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 88¼ bez. und Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 91¼ Gld., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 69¼ bez. und Br., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 10. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen geringes Geschäft, Preise nicht verändert; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezbr. und Dezbr.-Januar 33¼ Thlr. Br., 33 Thlr. Gld., Januar-Februar 34 Thlr. Br., Februar-März 34¼ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 36½ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl matt, Geschäft bleibt gering; loco Waare 12¼ Thlr. Br., pr. Dezbr. 12⁵⁄₁₂ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 12⁵⁄₁₂ Thlr. Br., Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 12¼—⅓ Thlr. bez. und Br.

Kartoffel-Spiritus Geschäft sehr schwach und Preise niedriger; pr. Dezbr. 6¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Br., Dezbr.-Januar 7 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 7⅙ Thlr. Br., Februar-März 7⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Br., März-April 7¾ Thlr. Br., April-Mai 8 Thlr. Gld., Mai-Juni 8¼ Thlr. Gld., Juni-Juli — —.

≌ **Breslau,** 10. Dezbr. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war mäßig befahren; für schöne Qualitäten Weizen, besonders weißen, so wie für schweren tadelfreien Roggen war gute Kauflust, und Ausnahme-Qualitäten von Weizen wurden 1—2 Sgr. über höchste Notiz bezahlt. Gerste erlitt im Werthe keine Aenderung und nur gute Sorten fanden Nehmer; Hafer flauete und wurde billiger erlassen; Erbsen und Wicken unverändert.

Weißer Weizen	60—63—66—70	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	56—58—60—63	„	
Brenner-Weizen	48—52—54—55	„	
Roggen	38—40—42—44	„	
Gerste	35—37—39—41	„	
Hafer	28—29—30—32	„	
Koch-Erbsen	60—64—68—70	„	
Futter-Erbsen	50—52—54—56	„	
Wicken	44—45—46—48	„	

Oelsaaten hatten wenig Geschäft, das Angebot war nicht groß, und gute Gattungen finden zur Notiz Reflektanten. Winterraps 94—96—98—100 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl matt; loco und pr. Dezbr. 12⁵⁄₁₂ Thlr. Br., Januar-Februar 12⁵⁄₁₂ Thlr. Br., April-Mai 12¼—12⅓ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus etwas flauer, loco 7¼ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten war auch heute bei Beginn des Marktes keine Kauflust bemerkbar, gegen den Schluß stellte sich einiger Begehr für die besseren Gattungen rothe und weiße Saat ein und es kamen daher einige Pöstchen zu Gelde; man bewilligte für feine rothe schlesische Saat bis 14—14½ Thlr. und für feine weiße 16—16⅓ Thlr.

Rothe Saat 13½—14—14½—15 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 14—15½—17—18 Thlr. }

An der Börse war im Schlußgeschäft mit Roggen und Spiritus wenig Leben und die Preise nicht wesentlich verändert. — Roggen pr. Dezbr. und Dezbr.-Januar 33¼ Thlr. Gld., Januar-Februar 34 Thlr. Gld., April-Mai 37 Thlr. Br. Spiritus loco 6⅚ Thlr. bezahlt, pr. Dezbr. 6¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 7⅙ Thlr. Br., Februar-März 7⅓ Thlr. bezahlt, März-April 7⅚ Thlr. Gld., April-Mai 8 Thlr. Gld., Mai-Juni 8¼ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 10. Dezbr. Zink ohne Leben.

Wasserstand.

Breslau, 10. Dezbr. Oberpegel: 14 F. 1 Z. Unterpegel: 1 F. 7 Z.

♁ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Grünberg. Weizen 72—75 Sgr., Roggen 42½—43½ Sgr., Gerste 44—46 Sgr., Hafer 33—36 Sgr., Erbsen 76—78 Sgr., Kartoffeln 10—14 Sgr., Stroh 4—4½ Thlr., Heu 28—30 Sgr.

Löwenberg. Weißer Weizen 80 Sgr., gelber 75 Sgr., Roggen 45 Sgr., Gerste 45 Sgr., Hafer 32½ Sgr.

Nimptsch. Weißer Weizen 55—70 Sgr., gelber 50—65 Sgr., Roggen 38—44 Sgr., Gerste 32—40 Sgr., Hafer 33—36 Sgr.

Der in der am 4. d. M. ausgegebenen Nr. 567 der Breslauer Zeitung befindliche Artikel eines Korrespondenten aus dem Großherzogthum Posen, enthält eben so viele entstellte Thatsachen und Unwahrheiten als Worte. Abgesehen von andern minder wesentlichen Punkten, werden in diesem Artikel folgende Behauptungen aufgestellt: 1) „Daß Hr. v. M. sich in eine Güterspekulation eingelassen hätte;“ 2) „daß er andere Kapitalisten hineingezogen hätte;“ 3) „daß Hr. v. M. die Summe von 225,000 Thlr. auf Wechsel aufgenommen;“ 4) „daß dabei ein posener Kapitalist mit einem Giro von 10,000 Thlr. hafte;“ 5) „daß die Hoffnung auf den Ankauf eines ungeheuren Gütercomplexus im Königreich Polen und auf einen vortheilhaften Verkauf der im Großherzogthum Posen gelegenen Guter dem Hrn. v. M. leider (!?) fehlgeschlagen hätte.“

Diese Behauptungen sind durchweg unwahr; denn (ad 1) ist es Herrn v. M. nie in den Sinn gekommen, mit Gütern zu spekuliren, sondern er ist auf einen ihm von befreundeter Hand angetragenen sehr vortheilhaften Ankauf einer im Königreich Polen belegenen Herrschaft eingegangen und (ad 2) konnte er schwerlich in das Geschäft andere Kapitalisten hineinziehen wollen, als es von Hause aus seine feste Ansicht war, die anzukaufende Herrschaft auf immer für sich und so Gott will für seine Kindeskinder zu behalten und zu konserviren, keineswegs aber anderweitig und auf Spekulation zu verkaufen. — (ad 3) Es ist zwar richtig, daß Hr. v. M. bei der Kürze der Zeit, welche dem Abschlusse des fraglichen Güterankaufs offen stand, genöthigt war, den Kredit Anderer in Anspruch zu nehmen; — er hat aber die ihm etwa noch fehlenden Fonds nicht blos auf Wechsel entnommen, sondern seine Kreditoren durch Unterlegung einer pupillarisch-sicheren Hypothek geschützt. — (ad 4) Hat Hr. v. M. — wie mir sehr wohl bekannt — in der fraglichen Angelegenheit das Giro eines posener Kapitalsten gar nicht in Anspruch genommen. (ad 5) Endlich ist die Hoffnung des Hrn. v. M. auf den Ankauf des sogenannten ungeheuern Güterkomplexus keineswegs fehlgeschlagen, vielmehr befindet sich Hr. v. M. bereits seit Ende Juli d. J. im vollen Besitze der von ihm angekauften, im

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 579 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 11. Dezember 1857.

(Fortsetzung.)

Königreich Polen belegenen Herrschaft, welche einen Flächeninhalt von 140,000 Morgen (einschließlich 55,000 Morgen Wald) hat; — und denkt nicht im Entferntesten an den Verkauf seiner im Großherzogthum Posen belegenen Güter.

Jedem Unbefangenen muß sich nun hierbei die Frage unabweislich aufdringen: „Wie kommt der Hr. Korrespondent aus Posen dazu, solche falsche Nachrichten in die Oeffentlichkeit zu bringen, welche, wenn wahr, dazu angethan sind, nicht allein den Kredit, sondern auch den guten Ruf eines Mannes zu untergraben, welcher bis jetzt bei seinen Mitbürgern in vollem Ansehen gestanden und derer ungeschmälerten Achtung theilhaftig war — und hat er diese Nachrichten im Bewußtsein von deren Grundlosigkeit oder etwa auf bloßes Hörensagen hin in die Welt geschickt? Im ersteren Falle liegt seine böswillige Absicht klar am Tage: — im letzteren Falle aber hat der Hr. Korrespondent aus Posen bewiesen, wie wenig er das Wohl und den guten Namen seiner Mitmenschen zu achten versteht, da er sich nicht scheut, solche auf eine so leichtfertige Weise öffentlich blos zu stellen!!

Pleschen, im Großherzogthum Posen, den 8. Dezember 1857.

Lisiecki, Rechtsanwalt und Notar.

Sprechsaal.

Breslau, 7. Dezember. [Betrifft den Schulhausbau zu St. Mauritius.] Werden die Vorbereitungen zu dem wirklichen Bau dieses Hauses nicht endlich getroffen? So fragt man fast seit Decennien, besonders nach Abtragung des alten Hauses, nach Ueberweisung unpassender Miethslokale und nach Empfang des bedeutenden Legats für den Neubau. Aber immer erfolgt die alte, kopfschüttelnde, verneinende Antwort. Vermuthen ließe sich allerdings der endliche Angriff dieses Baues, nach den bisherigen Vorgängen, dem langjährigen Zuwarten und den haarspaltigen Streitobjekten, bei denen wenig gewonnen, die schuldlosen Kinder aber — um derenwillen eine Schule doch eigentlich da ist — viel, leider sehr viel gelitten und verloren haben, in desolaten Lokalen, wie sie ein zweitesmal sich kaum irgendwo wieder finden dürften; wenn aber der Angriff des Neubaues erfolgen, ob in Monden oder Jahren, darüber scheint in den leitenden Kreisen eine Vereinbarung bisher leider unmöglich gewesen zu sein. In der Hitze des langen Streites schien — wie nicht selten auch bei anderen Streitsachen der Fall — die eigentliche Hauptsache, die Noth der Kinder und deren Abhilfe gänzlich übersehen. Sie wäre es vielleicht noch lange geblieben, hätte nicht der Herr auf einer ganz anderen Seite ein mildes Herz eröffnet. Ein Gemeindemitglied — seit beinahe 3 Jahren entschlafen — nahm die Noth zu Herzen und bestimmte zu deren Linderung sein ganzes Vermögen. Möchte es dafür nun den vollen Lohn am Throne des allbarmherzigen Gottes ernten! Die Schule besitzt daher einen Baufonds von gegenwärtig 7000 Thlr. Pfandbriefe. Anderwärts würde damit nach dem Willen der mildthätigen Erblasserin der Neubau sofort begonnen, das Fehlende aufgebracht und ein 5—6klassiges Schulhaus, entsprechend den Lokal- und Zeitbedürfnissen erbaut worden sein. Hier indeß, wo andere Häuser, mit weniger Mitteln, in kürzesten Fristen entstehen, hier scheint es unmöglich, mit diesem beträchtlichen Baufonds ein passendes Schulhaus, dessen Nothwendigkeit allseitig anerkannt ist, zu Stande zu bringen, vielleicht um bloßer Formalitäten willen. Endlich, nach den großartigsten Anstrengungen wurde der Bau bewilliget, aber der Bau eines zweiklassigen Schulhauses, das weder der Gegenwart, noch Zukunft, nur allein der Vergangenheit Rechnung trägt, und nach welchem die Zeitenuhr um 60 Jahre zurückgestellt werden mußte. Es sollte nämlich akkurat von derselben Demension sein, wie das alte abgebrochene, vor 60 Jahren neu erbaute, entsprechend den damaligen Lokal- und Zeitbedürfnissen, bei kaum einem Viertel der gegenwärtigen Bevölkerung dieses Stadttheils, nach einem Kostenanschlage von weit unter der Höhe des Legats, so daß davon ein Ersparniß, selbst gegen den Willen der Stifterin gemacht worden wäre; aber leider, wiederum auf Kosten der armen Kinder, die in einem solchen zweiklassigen Schulhause lange nicht zur Hälfte Aufnahme gefunden hätten. Der Bau desselben unterblieb daher, und da der gleichzeitig beantragte Bau eines mehrklassigen Schulhauses verweigert wurde, so ruhet das Geld bis auf Weiteres im Kasten. Indeß steigern sich die Mißstände durch das ungeeignete Miethslokal, das den vollgiltigsten Beweis liefert, wie gute Schullokale nicht beschaffen sein dürfen. In sechs engen Stübchen sind nämlich nahe an 300 Kinder untergebracht und nur von zwei Lehrern unterrichtet. Mit welchen Schwierigkeiten dabei zu kämpfen ist, um die vorgesteckten Unterrichts- und Erziehungszwecke zu erreichen, darf wohl kaum erwähnt werden. Da die Lehrer keine Doppelgänger sind und jeder nicht gleichzeitig in 3 Stuben auf einmal sein kann: so müssen sie als lebendige perpet. mob. aus der einen in die andere Stube wandern, um den Unmündigen das Brot des Lebens zu brechen. Der bloße Anblick einer solchen permanenten Wanderung dürfte auch den entschiedensten Bau-Opponenten umwandeln und ihn kaum ferner taub gegen den wiederholten Nothschrei lassen, gegen Abnormitäten, die einer fernen Hemisphäre zu entstammen scheinen, hier aber zum Unsegen, als Unkraut fortwuchern, hier im Lande der Intelligenz, im Orte der Schulblüthe, unter den Augen der hohen Behörden, in der Hauptstadt der reichsten Provinz. — Darum dürfte die Bitte aller Eltern, deren Kinder diese Schule besuchen, kaum ungerechtfertigt sein, um baldige Behebung dieser Kalamitäten durch entsprechenden beschleunigten Neubau.

Mehrere Eltern der betreffenden Kinder.

⚹ [Die Prüfung der Handlungs-Lehrlinge] nach vollendeten Lehrjahren ist ein Bedürfniß, welchem bisher leider noch nicht Rechnung getragen wurde, und es freut uns daher um so mehr, daß der hiesige kaufmännische Verein in seiner jüngsten Versammlung den Beschluß faßte, eine derartige Prüfung bei der Handelskammer zu beantragen.

Der Kaufmannsstand ward und wird, wir müssen dies zu unserem Bedauern sagen, von Vielen als derjenige Stand betrachtet, welcher am wenigsten wissenschaftliche Bildung verlangt, und am schnellsten zu einem erwünschten Ziel führt, oder mit anderen Worten: a n schnellsten zu einer einträglichen Existenz verhilft.

Manche Eltern nehmen ihre Knaben, sobald diese konfirmirt sind, aus der Schule, gleichviel, ob sie noch die Elementarklasse oder die Sexta eines Gymnasiums besucht haben, und bringen sie zu irgend einem Kaufmann in die Lehre.

Daß der angehende Jünger Merkurs Nichts gelernt hat, daß er weder im Rechnen gewandt ist, noch seine Muttersprache korrekt schreiben und sprechen kann, ist ihnen gleichgiltig, er wird ja Kaufmann, und dazu bedarf es weiter Nichts als die Kunst des Dütendrehens, Wiegens oder des Messens mit der Elle sich anzueignen, und um diese Dinge zu lehren, ist ja der Prinzipal da.

Der Lehrling lernt innerhalb drei oder vier Jahren die Handlung, ist dann Kommis, und frequentirt, mit brennender Cigarre im Munde, die verschiedenen Vergnügungsörter.

Fragen wir nun, was ein solcher Kommis zu leisten vermag, so können wir höchstens seine Zungenfertigkeit und die Schnelligkeit im Expediren der Kunden lobend erwähnen, sonst aber ist er Nichts weiter als eine Maschine, deren bewegende Kraft lediglich der Prinzipal sein muß.

Hat ein derartiger junger Mann genügende Mittel, so etablirt er ein Geschäft für eigene Rechnung, agirt, wie es der Zufall fügt, und wenn Fortuna ihm nicht außergewöhnliche Dienste leistet, wird ihm das Geschäft nach kurzer Zeit von seinen Gläubigern geschlossen.

Man glaube nicht, daß wir übertreiben; es sind für unsere Behauptung lebende Beispiele in genügender Anzahl vorhanden.

Freilich ist ein großer Theil der jetzigen Handlungsdiener wissenschaftlich gebildet und kann etwas Tüchtiges leisten, aber mit den übrigen sieht es traurig aus.

Wird nun aber eine Prüfung der Lehrlinge eingeführt, dann wird bei Denen, welche sich dem Handelsstande widmen wollen, das Streben nach wissenschaftlicher Bildung ein regeres werden, dann wird der Prinzipal statt der Maschine ein selbstdenkendes und handelndes Wesen haben, und die Bankerotte der jungen etablirten Kaufleute werden seltener werden.

Wir können es nicht unterlassen, hier noch zu erwähnen, daß die Handlungsdiener bisher, bezüglich ihres Engagements, außer wenn dasselbe kontraktlich geschlossen ist, gar keine Sicherheit haben, da sie der Prinzipal zu jeder Stunde entlassen kann.

Es wäre daher wohl wünschenswerth, daß die Handelskammer dahin wirken möchte, daß den Prinzipalen sowohl als deren Handlungsdienern eine bestimmte Kündiguugsfrist gesetzlich festgestellt würde.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat November 1857 fuhren auf der Bahn 30,691 Personen und betrug die Einnahme: [4548]

I. aus dem Personen-, Gepäck-, Vieh- und Equipagen-Verkehr	15,579 Thlr.	1 Sgr.	— Pf.
II. aus dem Güter-Transport	41,019 =	15 =	6 =
Zusammen	56,598 =	16 =	6 =
Die Einnahme im Monat November 1856 betrug bei I. . . 10,169 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. bei II. . . 29,681 = 10 = 10 =	= 39,850 =	26 =	4 =
Daher 1857 mehr	16,747 =	20 =	2 =
und mit Hinzurechnung der vom Januar bis einschließlich Okt. d. J. bereits nachgewiesenen Mehr-Einnahmen von	166,851 =	29 =	10 =
Bis Ende November 1857 mehr	183,599 Thlr.	20 Sgr.	— Pf.

Breslau, den 9. Dezember 1857. **Das Direktorium.**

Aufruf zur Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer.

Es ist anerkannt, daß unsere Vorfahren in vielen Zweigen menschlicher Thätigkeit Vorzügliches, in mehreren Besseres geleistet haben als wir. Ihre Bauwerke trotzen schon zum Theil dem sechsten oder siebenten Jahrhundert und sind mit bewunderungswürdiger, ganz eigenthümlicher Schönheit ausgeführt; die Malerei des Mittelalters ist von zartester Innigkeit und Unschuld, ihre Skulptur zum Theil von merkwürdiger Schönheit, Erhabenheit oder Naturwahrheit; die Handwerke feierten schon in allen Zeiten Triumphe. — Während so die Leistungen der Vorzeit noch heut vielfach uns zur Nacheiferung dienen können, bedarf andererseits Derjenige, welcher sich von den Sitten, Einrichtungen, Erzeugnissen und Schicksalen unserer Voreltern eine gründliche Kenntniß verschaffen will (und wen triebe es nicht dazu?), der leibhaftigen Vergegenwärtigung der Dinge, welche den Geistlichen, den Ritter, den Bürger in früherer Zeit umgaben.

Deshalb hat wohl Mancher solche Alterthümer sich aufbewahrt und pflegt sie als Familienkleinode seinen Nachkommen zu empfehlen. Dergleichen Einzelnheiten aber werden nur Wenigen bekannt. Darum sind schon an verschiedenen Orten öffentliche Sammlungen der Art entstanden: man hat Museen, meistens mit großem Kostenaufwande, gegründet, die bestimmt sind, alles Das zu retten, zu sammeln, zu ordnen und Allen zugänglich zu machen, was aus alter Zeit an solchen Erzeugnissen der Kunst oder des Handwerkes noch übrig und der Aufbewahrung würdig ist. Auch in Breslau lebt der Gedanke schon lange: dies beweisen die Bemühungen der königlichen und der städtischen Behörden für diesen Zweck, die dafür bereits gemachten kleinen Stiftungen u. A.

Dergleichen Alterthums-Sammlungen aber sind nicht blos höchst lehrreich für die Kunst, die Wissenschaft und das Handwerk; es ist auch eine Ehrensache, eine solche zu Stande zu bringen, und wir Schlesier dürfen hinter andern Provinzen und Städten des deutschen Vaterlandes nicht zurückbleiben. Auch wir müssen das Andenken unserer Voreltern, welche uns bis zu unserer heutigen Bildung gebracht, auf deren Schultern wir, so zu sagen, stehen, hierdurch frisch erhalten und auf diese Weise sie und uns ehren. Diese Pflicht ist aber eine um so dringendere, weil sonst diese Gegenstände endlich ganz verloren oder zu Grunde gehen würden, weil listige Händler sie uns schon entführen und nach den Städten und Ländern verkaufen, wo man so Etwas mehr schätzt und oft sehr theuer bezahlt.

Die Frage, womit ein schlesisches Alterthums-Museum gefüllt werden soll, ist leicht beantwortet. Man sehe sich nur etwas um: trotzdem schon sehr viel verloren gegangen, ist noch sehr viel übrig. Alle Kirchen und Rathhäuser, fast alle alten Privatgebäude, alle Gewerke und Korporationen, viele Familien besitzen solche Andenken. Hier ist ein Ritterschwert, eine ganze Rüstung, eine schöne Schlosserarbeit; dort hat man in Gräbern Urnen, Spangen und Ringe gefunden; da steht ein schöner Schrank, eine alte Figur von Holz oder Stein, ein Ofen im Rokokostil; hier sind herrliche Altardecken, Stickereien, interessante Kleidungsstücke, Gläser, Bilder und so vieles Andere. Das Alles soll nun möglichst vereinigt, treu bewahrt und gepflegt werden. Jeder der Unterzeichneten nimmt Anmeldungen von solchen Gegenständen an.

Wir denken schon zu Ostern k. J. die Sammlung eröffnen und in wenigen Wochen das in Aussicht genommene Lokal füllen zu können, da uns schon die erfreulichsten Hoffnungen von hohen Behörden und vielen Privaten gemacht worden sind.

Selbstverständlich gehört aber zu dem Allen noch Geld, zur Bestreitung der nothwendigsten Einrichtungskosten des Transportes, der Renovatlon und Beaufsichtigung der Gegenstände u. s. w.

Aus allen diesen Gründen sind die Unterzeichneten bereits am 11. v. Mts. zum Zwecke **der Errichtung eines schlesischen Alterthums-Museums** zusammengetreten, welches einen Theil des von den städtischen Behörden beabsichtigten, weit großartigeren Unternehmens schon jetzt ins Leben rufen und dadurch dieses selbst, wie auch die Bestrebungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur und des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens fördern soll. Es ergeht nun an alle Schlesier die Einladung, sich uns zn einem derartigen Vereine anzuschließen, sich zu diesem Behufe bei einem der Unterzeichneten zu melden und durch einen jährlichen Beitrag von mindestens Einem Thaler das gemeinnützige Unternehmen gründen zu helfen. Der Eintritt in die Sammlung wird allen Mitgliedern und deren Familie offen stehen.

In möglichst kurzer Zeit wird die Einladung zur ersten Generalversammlung durch die Zeitungen erfolgen.

Breslau, den 5. Dezember 1857. [4558]

Graf von Burghauß, Generallandschafts-Direktor. **Burghardt**, Partikulier. **Davidsohn**, Dr. med. **Daehmel**, Bildhauer. Dr. **Ebers**, Geh. Medizinalrath. **Ertel**, Kaufmann. **Freiherr von Fircks**, Generalmajor. **von Görtz**, Geh. Regierungsrath. Dr. **Göppert**, Prof. und Geh. Mediz.-Rath. **Gebauer**, Direktor. **Heimann**, Dr. juris. **Graf v. Hoverden**, Kammerherr. **Hübner**, k. Artillerie-Hauptmann. Dr. **Kahlert**, Professor. **v. Kehler**, k. Polizei-Präsident. **Klocke**, Kaufmann. **Kern**, Justizrath. **Korn**, Buchhändler. **Moritz Landsberger**, Bankier. Dr. **Luchs**. **Ludewig**, Obermeister der Bäcker, Stadtrath a. D. **Michaelis**, Bildhauer. **J. Neugebauer**, Kaufmann. **Th. Oelsner**, Redakteur. **Rehorst**, Fabrikbesitzer. **S. Renner**, Klempnermeister. Dr. **Röpell**, Professor. Dr. **Roßbach**, Professor. **Graf von Schaffgotsch**. **Schmeidler**, Propst. Dr. **Schönborn**, Direktor. **J. Somme**, Kaufmann. **Steinbeck**, Geh. Berg- und Ober-Berg-Rath. **Studt**, Baurath. Dr. **Tagmann**, Oberlehrer. **Rud. Tietze**, Kaufmann. **v. Wallenberg-Pachaly**, Kaufmanns-Aeltester. Dr. **Wattenbach**, kgl. Archivar. **von Weigel**, Rittergutsbesitzer. **Wölfl**, Landschaftsmaler. **Worthmann**, Kaufmann.

(Eingesandt.) Puck, der Elfengeist, bringt in seinem beliebten Weihnachtsbuche sinnige Märchen, lustige Geschichten, Gedichte, Briefe, Belehrungen, Räthsel und niedliche neue Spiele. (Bei **Joh. Urban Kern** in **Breslau** liegt das Werk aus.) [4467] F. B.

(Eingesandt.) „Blumen und Perlen. Ein Schmuck für junge Mädchen", so heißt ein neues brillant ausgestattetes Werk von Rosalie Koch, für Mädchen von 10 bis 15 Jahren, auf welches wir Eltern und Erzieher besonders aufmerksam machen. Wir sahen es bei **Joh. Urban Kern** in Breslau, Ring Nr. 2. [4525] D. R.

Heute wurde meine geliebte Frau von einem Mädchen glücklich entbunden.

Schönau, den 7. Dezember 1857.

[4520] **Pflug**, Kreis-Gerichts-Rath.

Verwandten und Freunden zeige ich anstatt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an, daß meine liebe Frau **Clara**, geb. **Reygenfind**, gestern Nachmittag 2¼ Uhr von einem Knaben entbunden wurde, welchen uns der Himmel nach kurzer Freude heute Nacht gegen 3 Uhr wieder entriß.

Neuland, den 9. Dezember 1857.

[4801] **Plathner**, Oberamtmann.

Gestern Abend 10 Uhr wurde meine innig geliebte Frau **Antonie**, geb. **Klose**, sehr schwer von einem Knaben entbunden, welcher wenige Augenblicke nach der Geburt wieder starb. Dies theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst zur Nachricht.

Reinerz, den 9. Dezember 1857.

[4540] **Bayer**, Bürgermeister,

Heute Mittag um 3 Uhr verschied nach langen und schweren Leiden unser geliebter Mann, Vater und Sohn, **J. F. Märker**, 39 Jahre alt, am Zehrfieber. Er sollte seine vor wenig Wochen heimgegangene Schwester nur kurze Zeit überleben. Allen entfernten Verwandten und Freunden theilen diese traurige Nachricht, um stille Theilnahme bittend, ergebenst mit:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 10. Dezember 1857. [4580]

Heute Nachmittag um 3 Uhr starb nach großen Leiden der Gerbermeister und Cafetier, Rathmann **Johann Gottlieb Wohllebe**, im Alter von 59 Jahren. Dies zeigen wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an. [4563]

Wansen, den 9. Dezember 1857.

Johanna Wohllebe, geb. **Titze**, als Gattin.

Christiane Titze, als Schwägerin.

Den heute früh um ½8 Uhr erfolgten Tod unserer geliebten, unvergeßlichen Frau und Mutter, der Frau Kommissionair **Bertha Hoffmann**, geb. **Streit**, zeigen wir tiefbetrübt allen unsern lieben Verwandten u. Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Glaz, den 9. Dezember 1857. [4557]

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 11. Dezember. 25. Vorstellung des Abonnements von 35 Vorstellungen. Drittes Gastspiel der königl. würtembergischen Kammersängerin Frau **Palm-Spatzer**: **„Lucrezia Borgia."** Große Oper in 3 Akten von F. Romani. Musik von Donizetti. (Lucrezia, Frau Palm-Spatzer.)

Sonnabend, 12. Dezember. 26. Vorstellung des Abonnements von 35 Vorstellungen. **„Graf Essex."** Trauerspiel in 5 Akten von H. Laube. (Essex, Hr. v. Ernest, vom großherzoglichen Hoftheater zu Darmstadt, als erste Gastrolle. Southampton, Herr Stemmler.)

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausgabe neuer Zins-Coupons und Dividendenscheine zu den Stamm-Aktien Lit. A. und B. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft auf die nächsten 5 Jahre vom 1. Jan. k. J. ab, wird vom 2. Januar 1858 ab mit Ausnahme der Sonn- nnd Feiertage täglich von 8 bis 1 Uhr bei unserer Haupt-Kasse (Lokal für Ausfertigung von Werth-Papieren) erfolgen.

Die Aktien sind behufs Abstempelung bei Einholung der Zins-Coupons und Dividendenscheine zu produziren und mittelst Verzeichnissen (wozu die Formulare bei der Ausgabestelle unentgeltlich verabfolgt werden) in denen sie nach Kategorien in arithmetischer Reihenfolge aufzuführen sind, vorzulegen. Die Verzeichnisse sind in der Stückzahl der zu produzirenden Aktien zu summiren und vom Präsentanten zu vollziehen. [4500]

Breslau, den 7. Dezember 1857.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Sitzung des kaufmännischen Vereins

Freitag den 11. Dezember, Abends 8 Uhr, im König von Ungarn.

Hr. Kfm. Dr. Cohn wird über die Geschichte des Bank-Diskonto vortragen. [4536]

Bei Georg Reimer in Berlin erschien und ist in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)** in **Breslau,** Albrechtsstraße 3, zu haben: [4541]

F. Führer, Handbuch der chirurgischen Anatomie. 2 Abtheilungen. Mit 22 Kupfertafeln. 5 Thlr. 20 Sgr.

Predigten von Freunden der Union. Herausgegeben im Auftrage des Komite's der Unionsvereine von Wilh. Müller. 1 Thlr. 20 Sgr.

Palmblätter. Erlesene morgenländische Erzählungen für die Jugend. Von J. G. Herder und A. J. Liebeskind. Durchgesehen und verbessert von F. A. Krummacher. Neue Ausgabe. Mit 12 Bildern von Th. Hosemann. Gebd. 2 Thlr.

Novalis' Gedichte. (Mit Bildniß des Dichters.) Miniatur-Ausgabe. Elegant gebd. mit Goldschnitt 1 Thlr.

Bei Wilhelm Engelmann in Leipzig erschien soeben und ist in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** in **Breslau,** Albrechtsstraße 3, zu haben: [4542]

Bibliotheca Geographica.

Verzeichniss

der seit Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zu Ende des Jahres 1856 in Deutschland erschienenen Werke über

Geographie und Reisen,

mit Einschluss der Landkarten, Pläne und Ansichten.

Herausgegeben von **Wilhelm Engelmann.**

Mit einem ausführlichen Sachregister. — Gr.-8. Brosch. 4 Thlr.

Aus dem Verlage von Eupel in Sondershausen ist in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** in **Breslau,** Albrechtsstraße 3, zu haben: [4543]

Das Buch der Toaste.

Eine Sammlung von Trinksprüchen, Tischreden und Tischliedern, wie auch Antworten auf ausgebrachte Gesundheiten.

Von **Friedrich von Sydow.**

Neu bearbeitet von **Friedrich Mayer.**

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. 16. Geb. 1857. Preis 15 Sgr.

Geschenk für Verlobte und Neuvereheliche.

Ein wohlgeprüfter und auf Erfahrung begründeter Rathgeber für beide Geschlechter vor und nach der Verheirathung.

Von Dr. **F. W. Wedeler.**

Achte Auflage. 8. Gebd. 1856. Preis 18 Sgr.

In den wenigen Bogen dieses Werkchens ist Alles, was von einem Rathgeber für das wichtigste Lebensverhältniß — die Ehe in moralischer und physischer Hinsicht nur irgend gefordert werden kann, mit umfassender Umsicht zusammengestellt, und in einer Geist und Herz ansprechenden, des Gegenstandes würdigen Sprache dergestalt vereint, daß es für Verlobte und Neuvereheliche beider Geschlechter nicht füglich ein nützlicheres und passenderes Geschenk geben kann.

Tübingen. Im Laupp'schen Verlage (Laupp & Siebeck) ist soeben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)** in **Breslau,** Albrechtsstr. 3, wie in allen Buchhandlungen Schlesiens &c. zu haben: [4544]

Bruns, Prof. Dr. **V.** v., Die **chirurgischen Krankheiten** des **Kau- und Geschmackorgans.** Eine chirurgische Monographie für praktische Aerzte und Wundärzte. A. u. d. T.: **Handbuch der praktischen Chirurgie.** Zweite Abth., Lieferung 1—3. Gr.-8. Brosch. 3 Thlr. 12 Sgr.

— **Chirurgischer Atlas.** Bildliche Darstellung der chirurgischen Krankheiten und der zu ihrer Heilung erforderlichen Instrumente, Bandagen und Operationen. Zweite Abtheilung. **1.** Lieferung. 7 Tafeln, davon 2 in prachtvollem Farbendruck. Gr.-Folio. 2 Thlr. 20 Sgr.

Der praktische Werth dieses auch in seiner Ausstattung hervorragenden Werkes ist bereits allseitig anerkannt.

Oesterlen, Dr. **Fr., Handbuch der Hygieine, der privaten** und **öffentlichen.** Zweite, durchaus umgearbeit. Auflage. Mit 12 Tafeln Abbildungen. Gr.-8. Brosch. 4 Thlr. 22½ Sgr.

Diese neue Auflage ist nach jeder Richtung hin wesentlich und durchaus verbessert und vervollständigt worden, namentlich wurde aber der öffentlichen Hygieine ganz besondere Sorgfalt zugewendet.

Von demselben Verfasser erschien im vorigen Jahre:

— **Handbuch der Heilmittellehre.** Sechste, durchaus umgearbeitete Auflage. Lex.-8. Brosch. 5 Thlr. 20 Sgr.

Quenstedt, Prof. **Fr. A., Der Jura.** Mit in den Text gedruckten Holzschnitten, einem Atlas von 100 Tafeln und 3 color. geologischen Charten. Vierte und letzte Lieferung. Bogen 37—53 mit Tafel 73—100 und einer color. geolog. Charte. Subskriptions-Preis 3 Thlr. 6 Sgr.

Der billige Subskriptions-Preis des nun vollständigen Werkes ist 10 Thlr. — Am 1. März 1858 tritt unwiderruflich ein erhöhter Ladenpreis von 12 Thlr. ein.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügel-Instrumente,** so wie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construction,

unter dreijähriger Garantie. [4632]

Verkauf einer Mineralien-Sammlung.

Die von dem verstorbenen Kaufmann **Trefurth** in Schneeberg, im sächsischen Erzgebirge, in einem Zeitraume von beinahe 40 Jahren mit vieler Mühe und Kosten zusammengebrachte **Mineraliensammlung** soll von den Erben verkauft werden. — Dieselbe ist nach Professor v. Kurr's „Handbuch der Mineralogie" geordnet, enthält circa 4000 sehr schöne und seltene Exemplare, darunter vollständige Suiten. Format fast durchgängig 6—12 □-Zoll. — Außerdem besitzen wir noch eine kleinere Sammlung von ca. 1200 Stück, Format 2—3 □-Zoll, sowie einen bedeutenden Vorrath ungeordneter Mineralien, die in einzelnen Stücken abgegeben, und die sich besonders für kleinere Sammlungen eignen würden. — Auf frankirte Anfragen theilen gern und sofort alle weiteren Bedingungen mit: [3419]

Schneeberg, im sächsischen Erzgebirge, 1857. **A. F. Trefurth's Erben.**

Hôtel d'Angleterre in Berlin,

Platz an der Bauschule Nr. 2. [4026]

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum sein ganz neu erbautes, mit dem größten Comfort ausgestattetes **Hôtel** bestens zu empfehlen.

Rud. Siebelist.

Zu Weihnachts-Geschenken!

empfiehlt in reichster Auswahl, feine Eisenguß- und Bronzewaaren, Statuetten, Gruppen und Vasen in Thon, Parian und Elfenbein; feine französische und wiener Galanterie und Holzgegenstände; offenbacher Lederwaaren, als: Taschen, Necessaire und dergleichen; Spiegel, Kron- und Wandleuchter, wie auch Moderateur-Lampen unter Garantie guter Werke zu den solidesten Preisen. [4804]

F. D. Ohagen, Ecke der Herren- und Nikolaistraße.

Die Uhrenfabrikanten Gebr. Eppner in Lähn

empfehlen ihr schlesisches Fabrikat von Uhren jeder Gattung, bei welchen Technik und äußere Eleganz gleich sehr berücksichtigt sind, und alles in sich vereinigen, was das Vertrauen aller Patrioten und Beförderer der inländischen Industrie rechtfertigt. — Für Breslau hat Herr Uhrmacher **August Steinlein** den Verkauf dieser schlesischen Uhren übernommen, und ist in den Stand gesetzt, dieselben zu Fabrikpreisen zu verkaufen. Derselbe wird außerdem alle etwaigen Bestellungen auf besondere Gattungen von Uhren übernehmen und für sämmtliche Fabrikate die übliche Garantie leisten.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich einem hochlöblichen Publikum ein wohlassortirtes Lager in vorbenannten Uhren.

Gleichzeitig halte ich mein übriges reichhaltiges Lager von Pendüls und Taschenuhren aller Art zu geneigtem Zuspruch empfohlen.

August Steinlein, Uhrmacher, Schmiedebrücke Nr. 24.

Elegante Miniatur-Ausgaben zu Fest-Geschenken

aus dem Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2.

(In Jauer bei Hiersemenzel, in Frankenstein bei Philipp, in Ohlau bei Bial.)

Sonntagsblätter.

Von **Franziska** Gräfin **Schwerin.** Geh. 1 Thlr. 7½ Sgr., geb. mit Goldschnitt 1 Thlr. 20 Sgr.

Die geachtete Verfasserin giebt hier eine Sammlung von Betrachtungen für die Sonntage des Jahres, in steter Beziehung auf das heilige Buch der Natur.

Von **derselben Verfasserin** erschienen bei mir und sind überall beliebt:

Alphabet des Lebens.

Eine Festgabe für große Kinder. **2. Aufl.** Mit Goldschn., cart. 18 Sgr.

Jungfrau Viola.

Ein Frühlingstraum am Ostseestrande. Miniaturformat. Elegant cart. mit Goldschnitt 22½ Sgr.

Legenden des Neuen Testaments.

In Bearbeitungen deutscher Dichter, herausgegeben von **H. Bonaventura.** Geh. 12 Sgr.

Major von Schill.

Scenen aus der vaterländischen Geschichte. Geh. 1 Thlr. [4547]

Aehrenkranz.

Eine Sammlung der geist- und gemüthreichsten Stellen aus den Werken der berühmtesten Autoren von **Wilhelm Seidelmann.**

22½ Sgr., cart. mit Goldschnitt 27 Sgr.

Der echt religiöse Hauch, welcher das Ganze duftig durchzieht (vergl.: Unsterblichkeit &c.), lassen das Buch für Jeden als einen treuen Begleiter in frohen wie in trüben Tagen erscheinen.

Walther von Aquitanien.

Eine altdeutsche Helden-Sage von Dr. **Aug. Geyder.** Geh. 12 Sgr., mit Goldschn. cart. 15 Sgr.

Für Dich!

Gedichte von **Ida von Düringsfeld,** geb. 1 Thlr. 24 Sgr.

Düringsfeld, Ida v., Böhmische Rosen, czechische Volkslieder. geb. 1 Thlr. 12 Sgr.

Geiger, A., Divan des Abul Hassan Juda-ha-Levi. geb. 1 Thlr. 12 Sgr.

Hoffmann, B. v., Lieder des Herzens. 1⅓ Thlr.

Leonhard, E., Gottfr. Aug. Bürger. 22½ Sg.

Lorberkranz in Liedern. 20 Sgr.

Strachwitz, Moritz Graf, Gedichte. Erste Sammlung. 8. geb. 1 Thlr.

Kurnick, Max, Göthe's Frauen. geb. 1⅓ Thlr.

Aus dem Verlage von Otto Janke in Berlin liefen bei uns an Weihnachtsbüchern ein:

Puck. Ernst, Scherz und sinnige Spiele der Jugend, von Rudolf Löwenstein und Hübner-Trams. Mit mehreren Spielbeilagen. Drei Jahrgänge à 1 Thlr. 22½ Sgr.

Das Buch des deutschen Knaben. Von Robert Springer. Elegant gebunden. Preis 1 Thlr. 22½ Sgr.

Der australische Robinson. Eleg. gebd. Preis 22½ Sgr.

Hübner-Trams, Reise um die Welt. Eleg. gebd. Preis 1 Thlr.

Nordsee und Ocean. Seegeschichten für die Jugend. Von Heinrich Smidt. Mit 8 bunten Bildern. Eleg. gebd. Preis 1⅓ Thlr.

Seeschlachten und Abenteuer berühmter Seehelden. Von Heinrich Smidt. Mit 8 bunten Bildern. Eleg. gebd. Preis 1½ Thlr.

Bilder aus dem Natur- und Völkerleben aller Welttheile. Von Robert Springer. Mit 12 Bildern. Preis 1⅓ Thlr.

Blumen und Perlen. Ein Schmuck für junge Mädchen im Alter von 10 bis 15 Jahren. Von Rosalie Koch. Mit 10 Bildern und vielen Illustrationen. Eleg. gebd. Preis 1¾ Thlr.

Buchhandlung Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

(In Jauer bei Hiersemenzel, in Ohlau bei Bial.) [4524]

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfiehlt sein reich assortirtes Lager an **Papeterien, Briefmappen, Portemonnais, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Näh- und Schreib-Necessaire's,** überhaupt an **offenbacher, leipziger** und **berliner** Lederwaaren in größter Auswahl, an **Bilderbüchern, Tuschkasten, Reißzeugen,** so wie an **Schreib-** und **Zeichnen-Materialien** aller Art [4537]

J. Stein, Papierhandlung, Schuhbrücke Nr. 76.

Ausverkauf

von Mode- u. Schnitt-Waaren, Schweidnitzerstr 46,

I. Ringo.

Schwarze und buntseidene **Kleiderstoffe,** das Kleid 7, 8, 9 u. 10 Thlr., **Echte Thybets, Halb-Thybets, Mixed-Lustres, Mousselin de laines** und **Poil de Chèvres** in den neuesten Mustern, das Kleid 2, 2½ und 3 Thlr., **Batiste** 1½, 2 und 2½ Thlr., **Umschlagetücher und Shawls.**

Damen-Mäntel in Düffel, Tuch und Seide,

Jäckchen in den beliebtesten Façons werden **auffallend billig** verkauft von

J. Ringo,

Schweidnitzerstraße Nr. 46, 46, 46, 46,

neben der Korn'schen Buchhandlung. [4806]

Bemerkenswerthe ergebenste Anzeige.



Die jetzige für die verehrten Käufer so vortheilhafte geschäftsstille Zeit, welche unwillkürlich zu äußerst billigen Verkäufen nöthigt und die so bald nicht wiederkehren möchte, hat auch unser Lager so angehäuft, daß wir Gelegenheit nehmen, um zu räumen, sämmtliche Artikel zu eminent niedrigen Preisen loszuschlagen; wir offeriren namentlich als passende

Weihnachts-Geschenke

Operngläser in Auswahl von Hunderten mit den allerbesten achromatischen Gläsern in Elfenbein-Einfassung, welche früher 22 Thlr. kosteten, jetzt auf 14 Thlr. ermäßigt. Dergleichen große in andern Einfassungen, ebenso elegant als geschmackvoll, von 16 Thlr. auf 8 Thlr. herabgesetzt. **Jumelles Duchesses** in zierlichster Form, sowohl im Theater als in die weiteste Ferne anwendbar, welche früher mit 14 Thlr. bezahlt wurden, jetzt mit 8 Thlr. verkauft werden. Ferner eine andere Sorte sehr schöner Operngläser lassen wir jetzt mit 2 Thlr. **Salonthermometer** in elegantester Façon, stellbar auf Nipptische &c., welche früher 3 Thlr kosteten, jetzt mit 1½ Thlr. Desgl. äußerst geschmackvolle **Thermometer** zum Anschrauben außerhalb der Fenster, früher 3 Thlr., jetzt 1½ Thlr. **Barometer** in den zierlichsten Formen, welche die Witterung ganz genau anzeigen, früher 5 Thlr., jetzt 3 Thlr. Taschen-**Mikroskope** von bedeutender Vergrößerung, zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, von 2 Thlr. auf 1 Thlr. ermäßigt. **Berloque-Compasse** von schönster Vergoldung, an der Uhrkette zu tragen, von 1 Thlr. auf 15 Sgr. herabgesetzt. Die feinsten Reißzeuge à 1 Thlr. 10 Sgr. pr. Stück, so wie noch viele andere Gegenstände bei bedeutend herabgesetztem Preise, so daß wir mit Recht alle Liebhaber und Alle, welche dergleichen Instrumente bedürfen, auf diese nur kurze billige Einkaufszeit ergebenst aufmerksam machen dürfen.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau,

Schweidnitzer-Straße Nr. 46. [4539]

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein **großes Lager**

weiß-leinene Taschentücher, à Dutzend von 1⅔ Thlr. an, in wirklich schöner Waare;

echte Batisttücher in eleganten Cartons, das ½ Dutzend zu 2 Thlr., 2½ Thlr., 3 Thlr. u. s. w.

[4482] **Eduard Kionka,** Ring 42.

[1195] **Bekanntmachung.**

Mehrere, von Postreisenden zurückgelassene Gegenstände, so wie der Inhalt unbestellbarer Poststücke sollen im Lokale der hiesigen Ober-Postdirektion **am 7. Januar 1858** Vormittags 10 Uhr, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Zur Veräußerung kommen unter Anderem: gebrauchte Kleider, Wäsche, Stöcke, eine Partie Kurzwaaren, 1 Exemplar des Werkes: Le voyageur en Allemagne et en Suisse par **Reichard.** Berlin 1855. u. s. w.

Breslau, den 8. Dezember 1857.

Der Ober-Postdirektor **Schulze.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Sonnenstraße Nr. 3 belegenen, auf 23,722 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 13. März 1858, Vorm. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden. [863]

Breslau, den 8. August 1857.

Königl. Stadt-Gericht, Abth. I.

[1194] **Bekanntmachung.**

In Folge höherer Bestimmung soll die auf der Straße von Görlitz nach Zittau bei Görlitz belegene Chausseegeld-Empfangs-Stelle Leschwitz, vom 1. Februar k. J. ab an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist der Bietungstermin auf **Dinstag den 29. Dezbr. d. J.** Vormittags 11 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amtes anberaumt, woselbst während der Geschäftsstunden die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen sowie die Einnahme-Verhältnisse der ausgebotenen Stelle täglich eingesehen werden können.

Görlitz, den 8. Dezember 1857.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Es sollen mehrere verschiedene Baulichkeiten bei der katholischen Kirche zu Klein-Zöllnig, Kreis Oels, im Laufe künftigen Frühjahrs zur Ausführung gebracht werden. Die revidirten Kosten-Anschläge sind auf resp. 318 Thl. 10 Sgr. und 237 Thlr. festgestellt, und soll deren Ausführung an den Mindest-Fordernden verdungen werden. Hierzu wird ein Termin auf den 16. Dezbr. d. J. Vorm. um 10 Uhr, an Ort und Stelle, im Pfarrhause zu Klein-Zöllnig anberaumt, und werden hierzu qualifizirte und kautionsfähige Werkmeister eingeladen.

Die revidirten Kosten-Anschläge und speziellen Bedingungen liegen im Büreau des Unterzeichneten zur Einsicht bereit. [1157]

Oels, den 30. November 1857.

Der kgl. Kreisbaumeister **Schmeidler.**

Auktion. [4559]

Montag den 14. Dezbr. d. J., Vormittag von 9 Uhr ab, werde ich in meinem Auktions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch, **verschiedene seit einiger Zeit** bei mir **asservirte** Gegenstände, bestehend in **Möbeln, Bildern, vielem Haus- und Küchengeräthe** &c. öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Saul, Aukt.-Kommiss.

Wegen Kränklichkeit bin ich willens mein in Jerasselwitz, Kreis Breslau, gelegenes **Bauer-Gut,** aus 4 Hufen Ackerland, meist Weizenboden, aus freier Hand für 20,000 Thlr. zu verkaufen. Sämmtliche Gebäude massiv, in gutem Bauzustande. Käufer können nähere Bedingungen beim Eigenthümer selbst erfahren.

[4800] **Franz Lorenz.**

Weiß-Garten.

Heute, Freitag, den 11. Dezember: **12tes Abonnements-Konzert der Springer-schen Kapelle,** unter Direktion des königlichen Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommt unter Andern: **Sinfonie** (in Es) von Louis Spohr; Konzert für die Violine.

Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. [4797]

Pariser Restaurations-, Wein-, Bier- u. Konzerthalle Ring 19.

Heut Konzert mit Gesang

von der **beliebten Familie Meyer aus Wien,** welche in Folge ihrer tüchtigen Leistungen sich bereits hier eines guten Rufes erfreut. Anfang 5 Uhr.

[4396] **B. Hoff.**

Speisen und Getränke sind vorzüglich.

Ein mit der landwirthschaftlichen und kaufmännischen Buchführung vollständig vertrauter Rechnungsführer, der auch dem Verwaltungsfach einer größeren Güter-Administration nicht fremd ist und polnisch spricht, wird gesucht. Franko Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen nimmt entgegen: [4437]

der Spediteur **B. Seifert,** in Oppeln.

Offene Stellen.

1 Ober-Aufseher für eine Fabrik, **1 Buchhalter** und mehrere **Commis** für Lager u. Comtoir, mehrere **Reisende** in versch. Branchen, 1 Oek.-Inspektor, **2 Verwalter, 3 Gärtner** und **2 Sekretaire** für Feuerversicherungen m. hohem Gehalte erh. Stellung d. **A. Kühne** in Magdeburg, Waagestraße 7b. [4556]

Für Knaben.

Pistolen, Flinten, mit Zündhütchen zu schießen ohne gefährdet zu sein, empfiehlt:

[4794] **Adolph Langner,** am Eisenkram.

Bleistiftspitzer

sind wieder vorräthig und empfiehlt: die **Papier-Handlung** von

F. Schröder,

[4561] Albrechtsstrasse 41.

Literarische Weihnachtsgaben.

Im J. C. Hinrichs'schen Verlage zu Leipzig erschien so eben und ist durch **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)** zu beziehen:

Die Lehre von den Inhaberpapieren
oder **Obligationen au porteur**

rechtsgeschichtlich, dogmatisch und mit Berücksichtigung der deutschen Partikularrechte dargestellt

von **Dr. Joh. Emil Kuntze,** a. o. Prof. d. R. a. d. U. Leipzig.

Zwei Abtheilungen. gr. 8. 45 Bogen. geh. 3⅚ Thlr.

Unter sämmtlichen Erscheinungen des modernen Privatrechts findet sich keine einzige, welche in demselben Grade, wie die Papiere au porteur, das theoretische sowohl als praktische Interesse gegenwärtig in Anspruch zu nehmen geeignet ist; der ganze Aufschwung, welchen in diesem Jahrhundert der Vermögensverkehr und Güterumlauf genommen, hängt auf das Engste mit jenem als Partialobligation, Pfandbrief, Banknote, Aktie u. s. w. auftretenden Rechtsinstitute zusammen; es dürfte daher die hier gebotene Schrift, in welcher zum erstenmale die gesammte Rechtslehre der Inhaberpapiere dargestellt ist, nicht blos den Juristen, sondern auch den Geschäftsmännern Willkommenes bieten. [4546]

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herren-Straße Nr. 20, ferner bei L. Heege in Schweidnitz, L. Gerschel in Liegnitz ist zu haben:

Anweisung zur Oel-Malerei, zur Fresko- und Miniatur-Malerei. Nebst 40 Geheimnissen für Zeichner, Maler und Lackirer, als: bestem Verfahren, Zeichnungen zu kopiren, — Kupferstiche und Lithographien auf Holz abzuziehen, — über pariser, chinesische und orientalische Malerei, Zubereitung der Farben und Verfertigung der Firnisse zum Ueberziehen von Gemälden, von **Friedr. Dietrich.** — Vierte Auflage. — Preis 12½ Sgr.

Vorräthig in **Brieg** bei **A. Bänder,** — in **Oppeln** bei **W. Clar,** — in **Ratibor** bei **Fr. Thiele,** — in **Liegnitz** bei **W. Gerschel,** — in **Glaz** bei **Hirschberg,** — in **Neisse** in **Henning's** Buchhandlung. [4462]

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20. [4532]

Hirsch Joseph's vollständiges
kaufmännisches Rechenbuch,
enthaltend 1632 Aufgaben.

Nach den neuesten Geldcoursen bearbeitet und stufenweise vom Leichten zum Schwereren übergehend; nebst Anweisung des Ansatzes und der Ausrechnung jeder einzelnen Aufgabe, theoretisch und praktisch dargestellt. Zum Gebrauch für öffentliche und Privatlehrer; zum Selbstunterricht für Handlungs-Commis und -Lehrlinge, so wie für Beamte, Gutsbesitzer, Oekonomen und Geschäftstreibende.

Fünfte, verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis 2 Thlr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Beachtenswerthe Notiz.

Diejenigen Damen, welche sich für kirchliche Handarbeiten interessiren, wissen aus Erfahrung, welche (oft vergebliche) Mühe und Unkosten das Auffinden der hierzu erforderlichen Zeichnungen &c. bisher verursachte. Durch einen Geistlichen ihres Sprengels darauf aufmerksam gemacht, wurde der Schreiberin dieser Zeilen die angenehme Ueberraschung, in dem kürzlich in Freiburg bei Wagner herausgekommenen **Album für kirchliche Handarbeiten** eine Sammlung von Kirchenparamenten kennen zu lernen, die allen Anforderungen in diesem Fache vollständig entspricht, für deren Gediegenheit und praktischen Werth die anerkannte Fähigkeit der Verfasserin, die **Redactrice der Stuttgarter Allgemeinen Musterzeitung,** bürgt, und deren hübsche Ausstattung, verbunden mit dem billigen Preise, die Anschaffung derselben der Damenwelt allgemein zugänglich macht. [4533]

Dies im Interesse Vieler. von K. R.

Zu beziehen durch die Sort.-Buchhandlung **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstr. Nr. 20.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Vorräthig in der Sortimentsbuchhandlung von **Graß, Barth u. C.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [4578]

M. J. S. Grobe (weil. Oberpfarrer zu Tann),

evangelischer
Morgen- und Abendsegen
auf alle Tage des ganzen Jahres.

Ein täglicher christlicher Begleiter durchs Leben. Aus eignem Gemüth und aus dem Geiste der vorzüglichsten Andachtsbücher und Kanzelredner gezogen. Zweite, nach den Erfordernissen jetziger Zeit völlig umgearbeite, vermehrte Auflage von M. Fr. Teuscher, großherzogl. sächs. Kirchenrath, Mitglied des Kirchenraths zu Weimar und Pfarrer und Ephorus der Diözese Mellingen. Mit einem Titelkupfer. Gr. 8. 50 Medianbogen stark auf feinem, milchweißem Papiere. Geheftet 2 Thlr. In brillantem Einbande von gepreßten Sarsenet mit Goldverzierung 2 Thlr. 15 Sgr.

Diese neue Auflage, welche durch die reichen Zusätze beinahe ein neues Buch geworden ist, dürfte unter den protestantischen Andachtsbüchern an weihevollen und salbungsreichen Gebeten wohl wenige seines Gleichen haben. Die erschienenen Hefte sind auch deshalb mit ausgezeichnetem Beifall aufgenommen, besonders weil darin für Andachten an jedem Morgen und Abend des ganzen Jahres gesorgt ist.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Für Gerichtsbehörden, Verwaltungsbeamte, Notare &c.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [4579]

Kommentar zu den
Kgl. Preuß. Stempelgesetzen,

enthaltend das Gesetz wegen der Stempelsteuer vom 7. März 1822, den Stempeltarif von demselben Tage und die in Bezug auf beide ergangenen gesetzlichen Vorschriften und ministeriellen Erlasse, so wie Bemerkungen für den praktischen Gebrauch,

nebst Tabellen über die Berechnung der Stempelsätze.

Von **D. K. F. G. Schmidt,**

Königl. Preuß. Ober- und Geheimen Regierungs-Rathe, Stellvertreter des Provinzial-Steuer-Direktors von Pommern.

Zweite, durchaus umgearbeitete u. vermehrte Ausgabe.

Groß Quarto, 48 Bogen, geheftet. Preis 3¾ Thlr.

Dies Werk, unstreitig das **vollständigste** und **beste,** welches über die Preußische Stempelgesetzgebung existirt, erscheint gegenwärtig in einer dem jetzigen Stande derselben entsprechenden, gänzlich umgearbeiteten, bis auf die neueste Zeit gehenden Ausgabe.

Die beigegebenen, mit größter Sorgfalt ausgearbeiteten Register und Tabellen erhöhen die Brauchbarkeit des Werkes.

Nicolai'sche Buchhandlung in Berlin.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Geschäfts-Verpachtung.

Ein seit 40 Jahren bestehendes Spezerei-, Farben- und Droguen-Geschäft in einer Kreisstadt Schlesiens ist mit sämmtlichen Utensilien und Waaren-Vorräthen unter bescheidenen Bedingungen zu verpachten und bald zu übernehmen. Bemerkt wird noch, daß ungefähr 1500 Thaler zur Uebernahme erforderlich sind. Nähere Auskunft wird ertheilt auf portofreie Anfragen sub W. T. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [4530]

---

10 Thaler Belohnung!

Am 29. v. Mts. mit dem ersten Personenzuge auf der Reise von Königshütte bis Neisse ist mir ein **Debitoren,** enthaltend nur für mich wichtige Papiere und Aktenstücke, in grauem Papier gepackt, abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird **dringend** gebeten, dasselbe gegen obige Belohnung bei dem Restaurateur Herrn Selten im Bahnhof Kosel oder an mich abzugeben. [4523]

Bahnhof Schwientochlowitz, den 8. Dez. 1857.

M. Cassirer.

Albums, Stammbücher, Schreib-Mappen, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Notizbücher, Porte-Monnaies,

empfiehlt in größter Auswahl: [4551]

Joh. Urban Kern,

in Breslau, Ring Nr. 2.

Englische u. französische Shlipse u. Binden, Winter-Handschuhe in Seide, Leder, Wolle (Buckskin), pariser Glacee-Handschuh, so wie dergl. eigener Fabrik, empfiehlt in größter Auswahl:

M. Jungmann,

Schweidnitzerstr. Nr. 54.



Das in Liegnitz am Ringe gelegene Haus, gegenüber der Hauptwache, welches sich für einen Kaufmann eignet und in welchem seit 20 Jahren ein bedeutendes Kürschnergeschäft betrieben wurde, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder das Parterre-Lokal zu vermiethen. Ferner wird daselbst noch ein kleines Haus auf der Mittelstraße, nahe am Ringe verkauft. Nähere Auskunft ertheilt

Frau Kürschnermeister **Böhm** in Liegnitz und

Lithograph **Hilscher** in Breslau, Neumarkt Nr. 21. [4787]

Reste.

Wir sind auch in diesem Jahre wieder im Besitz von mehreren Tausend Resten feiner engl. Thibets (Twilds) in schönen couranten Farben und empfehlen dieselben zu Kleidern, Jacken und Schürzen zu sehr billigen Preisen. [4803]

Metzenberg und Jarecki,

Kupferschmiedestraße 41, zur Stadt Warschau.

Ein **Hofverwalter,** durch gute Zeugnisse empfohlen, und der polnischen Sprache mächtig, wird für eine Oekonomie-Verwaltung in Oberschlesien gesucht. Franko Anmeldungen unter Beifügung der Zeugnisse nimmt entgegen der Spediteur **B. Seifert,** in Oppeln. [4436]

Scholtiseigut.

Nur ein paar Meilen von Breslau entfernt, soll wegen Ankauf eines größeren Gutes, eine circa 470 Morgen große Scholtisei, mit Boden 1ster Klasse, verkauft werden. Das lebende Inventar besteht aus einigen 40 Stück Rindvieh, meist Original-Holländer, 8 Pferden und 2 Zugochsen. 400 Morgen sind Weizenboden 1ster Klasse, das übrige Kornboden. Verkaufspreis 47,000 Thlr. Anzahlung 15—20,000 Thlr. Nur ernstliche zahlungsfähige Selbstkäufer erfahren das Nähere. [4552]

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Schatten-Bilder

empfiehlt die Papier-Handlung von

F. Schröder,

[4562] Albrechtsstrasse 41.

Jagd-Taschen, Cartouschen,

Schrootbeutel, Pulverhörner, engl. Zündhütchen, und fast jeder Artikel zur Jagd billigst und in größter Auswahl bei [4793]

Adolph Langner, am Eisenkram.

Alle Arten **Herrenpelze,** wie auch **Muffe** u. **Kragen** sind **billig** zu haben: **Nikolaistraße 45,** 2 Treppen neben der neuen Apotheke.

Gut **regulirte Uhren** aller Art, empfiehlt unter Garantie guter Werke möglichst billig: die Uhrenhandlung **R. König,**

[4784] Blücherplatz Nr. 5.

Fein kolorirte Photographien von Mark u. Seboldt,

Bischofsstraße Nr. 9.

Schön gezeichnete Hände, und eine garantirte gefällige Aehnlichkeit werden die Porträts besonders empfehlen. [4790]

Zugleich bitten wir, Aufträge zu Weihnachts-Geschenken möglichst bald zu ertheilen.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,

Schweidnitzerstr. Nr. 5, empfiehlt: **Flügel-Instrumente** und **Piano droits.** [3306]

Rentables Geschäft.

Drei neue eigen erfundene Fabrikate sind kommissionsweise an auswärtige Spezerei-Kaufleute, aber nur an solche, die renommirt dastehen und ein umfangreiches Geschäft machen, zu übergeben. Offerten bittet man unter der Adresse H. Breslau poste restante abzugeben. [4442]

Ein fast noch neuer **Nerz-Pelz** ist zu verkaufen Bürgerwerder, Fährgasse Nr. 2, eine Stiege. [4789]

Baseler Leckerli,

(Lebkuchen), von bekanntem feinen Geschmack, sind wieder angekommen und das Dutzend zu 15 Sgr., das Packet von 3 Stück zu 3¼ Sgr. zu haben bei [4551]

Julius Neugebauer,

Schweidnitzerstr. 35, zum rothen Krebs.

Feinsten Jamaica - Rum,

roth und weiß,

" **Cuba-Rum,**

" **Arac** in verschiedenen Sorten,

" **Cognac dgl.**

offerirt im Ganzen zu billigsten Preisen die Destillation von

[4398] **J. C. Hillmann.**

Von Neujahr ab,

ist Schweidnitzerstr. Nr. 45 der erste Stock zu vermiethen und daselbst zu erfragen. [4805]

Eßpuppen,

sowie die feinsten und neuesten **Spielwaaren** in reichster Auswahl empfiehlt: [4653]

Th. Hofferichter,

Junkernstraße, gegenüber dem Hotel zur goldnen Gans, und Ohlauerstraße Nr. 40.

Feinste **Pfefferkuchen-Fabrikate,** so wie auch **Backwaaren,** namentlich **Christstriezel,** empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste die Küchlerei und Bäckerei von

Robert Mildner,

[4802] Schmiedebrücke 19.

Ein **kleines Haus,** nahe am Ringe, auf einer sehr belebten Straße gelegen und für jeden Geschäftsmann geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres mitzutheilen ist bereit

[4791] **E. Hesse,**

Ohlauerstraße 16, im Stahlwaarengewölbe.

Conditorei.

Ein sich zur Conditorei sehr gut eignendes Lokal mit sehr hübschem Garten, in einem der belebtesten Badeorte, ist zu vermiethen. Näheres auf frankirte Briefe in der Saamenhandlung von Herrn **E. Monhaupt,** Junkern-Straße, in Breslau. [4764]

Arbeitsunfähige Pferde,

so wie **thierische Abfälle** aller Art, werden angekauft von der [3974]

Chemischen Dünger-Fabrik.

Stammschäferei zu Gustau,

Eisenbahnstation Quaritz.

Auf wiederholte Anfragen mache ich bekannt, daß bereits sämmtliche Böcke verkauft sind.

[4521] **v. Zobeltitz,** Major a. D.

Das Dominium Burg-Branitz und Weissack im Kreise Leobschütz, Oberschlesien, verkauft:

175 Stück Zucht-Mütter,

970 Stück alte, 2 u. 1jähr. **Zucht-Schöpse,**

324 Stück Sommer-Schöps-Lämmer.

Die Heerde ist ganz gesund und war noch nie mit einer Krankheit, namentlich aber nicht mit Traberkrankheit behaftet; der letzte Wollpreis 112 Thlr. [4264]

Das Wirthschafts-Amt.

Zugochsen,

jung und **gut gefüttert,** stehen in der Zuckersiederei zu Lossen zum Verkauf. Näheres in den Comptoirs der Zuckersiederei zu Lossen und Brieg. [4459]

6000 Thlr. u. **800 Thlr.** sind gegen genügende Sicherheit auszuleihen. Unterhändler werden verbeten. Offerten unter Chiffre J. L. St. Breslau poste rest. entgegen genommen.

Buckskinhandschuh
in allen Größen, mit und ohne Futter,

empfiehlt in **großer Auswahl** billigst:

L. Schlesinger,

Ohlauer-Straße Nr. 36/37, Ecke der Taschenstr. [4796]

Doppelflinten und Büchsen

aus den besten Fabriken, verkaufen unter Garantie, äußerst billig: **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hut-Magazin des Herrn Schmidt. [4549]

Gummischuhe

und Gesundheitssohlen, welche die Füße stets warm und trocken halten, und nicht kalt oder gar naß werden lassen, empfehlen: **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hut-Magazin des Herrn Schmidt. [4550]

Frische böhm. Fasanen,

à Stück von 1 Thlr. ab bis 1 Thlr. 15 Sgr. die schönsten; **frisch geschossene Hasen,** gespickt à Stück 10 u. 12 Sgr., sowie Rehwild, empfiehlt: [4795]

W. Beier,

Kupferschmiedestr. 39 (Bär auf der Orgel).

Frisches Rothwild,

das Pfund 4 Sgr., so wie auch Rehwild und Hasen, empfiehlt billigst: [4788]

R. Koch, Wildhändler, Ring Nr. 7.

Türk. geb. Pflaumen

à Pfd. 2½ Sgr. offerirt: [4792]

C. G. Weber,

Oderstraße Nr. 1.

Die echten [4555]

Kieler Sprotten

sind wieder angekommen bei

Carl Straka,

Albrechtsstraße, der kgl. Bank gegenüber.

Schlittschuhe

in bester Auswahl empfehlen zu den billigsten Preisen: [4531]

Wilh. Engels u. Co., Ring 3.

Ein **möblirtes Zimmer** ist sofort zu vermiethen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 30, 1 Treppe im Comptoir. [4798]

Eine noch fast neue, sehr gut gehaltene **Buchdruckerpresse** (Hagar) 19" 26" Tiegelgröße, ist zu verkaufen. Näheres bei **G. Ertel,** Breslau, Albrechtsstr. 46. [4785]

Preise der Cerealien &c. (Amtlich.

Breslau, am 10. Dezember 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	64—68	60	52—57	Sgr.
dito gelber	60—64	57	50—55	"
Roggen . .	42—43	41	39—40	"
Gerste . . .	41—42	40	34—35	"
Hafer . . .	33—35	32	29—30	"
Erbsen . .	62—68	58	50—56	"

Kartoffel-Spiritus 6⅞ bez.

9. u. 10. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"3"'01	28"1"'89	28"1"'70
Luftwärme	— 0,6	— 0,6	+ 2,8
Thaupunkt	— 1,8	— 3,1	— 0,4
Dunstsättigung	90pCt.	79pCt.	75pCt.
Wind	SO	SO	N
Wetter	heiter	heiter	Schleiergewölk

Breslauer Börse vom 10. Dezember 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		87 1/12 B.
Oesterr. Bankn.		92 1/12 G.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	98¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	98¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	98¼ B.
dito 1856	4½	98¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	108 B
St.-Schuld-Sch.	3½	81¼ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	97¾ B.
dito dito	3½	80¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	82 1/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¼ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	95 G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	88⅚ B.
Posener dito	4	87¾ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	83¼ B.
dito neue Em.	4	83¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	77¼ B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	76¾ G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	110⅛ B.
dito Prior.-Obl.	4	83 B.
Köln-Mindener .	3½	143¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	41¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	41¼ B.
Neisse-Brieger .	4	60¾ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	136¼ B.
dito Lt. B.	3½	—
dito Pr.-Obl.	4	83 G.
dito dito	3½	73¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	44¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	75¼ B.
dito Prior. ...	4½	—
Minerva	5	—
Schles. Bank ..		69¾ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	96¼ B.
Oberschl. III. Em.	4	125½ B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	59 11/12 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.